Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 316.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅙ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 10. Juli

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 8. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittmeister a. D. Grafen v. Rothkirch-Trach, früher im 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, zuletzt kommandirt als Adjutant beim stellvertretenden Chef des Generalstabes der Armee, das Ritterkreuz des Kgl. hohenzollernschen Haus-Ordens zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Amtmann, Reg.-Rath Ochs zu Orb zum Landrathe; und den zum Oberpfarrer in Calau berufenen bisherigen Pfarrer Lützen in Groß-Mehsow zum Superintendenten der Diözes Calau, Reg.-Bezirk Frankfurt a. O., zu ernennen.

Der Professor O. Speyer und der Lehrer Dr. Gebert sind zu Gewerbeschullehrern ernannt und an der höheren Gewerbeschule zu Kassel angestellt worden.

Gerichts-Organisation im Reichsland.

Nachdem bereits vielseitig Andeutungen in Bezug auf Veränderungen in der inneren Einrichtung der Gerichte in Elsaß und Lothringen gemacht waren, kommen wir, nachdem der bezügliche Antrag der vereinigten Ausschüsse für Elsaß-Lothringen und für Justizwesen, nunmehr dem Bundesrathe vorliegt, nochmals auf denselben zurück. Derselbe lautet nach der „C. S.“:

§ 1. An die Stelle der Appellationsgerichtshöfe tritt Ein Appellationsgericht. — An die Stelle der ordentlichen Kollegialgerichte erster Instanz treten kollegialisch eingerichtete Landgerichte. — Die Bezirke der Handelsgerichte und der Friedensgerichte werden anderweitig abgegrenzt. § 2. Der Sitz, die Besetzung und die Theilung des Appellationsgerichts und der Landgerichte in Senate oder Kammern, die Zahl und die Bezirke der Landgerichte, sowie diejenigen Landgerichte, bei welchen Schwurgerichte abzuhalten sind, und die Bezirke der letzteren werden durch kaiserliche Verordnung bestimmt. Die in Folge solcher Bestimmungen nothwendigen Anordnungen über die Neubildung des Raths der Advokaten, der Kammern, der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, sowie die Neubesetzung der Handelsgerichte und die anderweitige Abgrenzung ihrer Bezirke bleiben gleichfalls kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Die Bestimmung über die Zahl, den Sitz und die Bezirke der Friedensgerichte steht dem Reichskanzler zu. § 3. Die Befugnisse des Justizministers werden von dem Reichskanzler ausgeübt. § 4. Zur Ergänzung der gesetzlichen Richterzahl kann der Präsident des Landgerichts in Ermangelung von Ergänzungsrichtern Advokaten bei dem Gericht oder Friedensrichter am Orte desselben zu vereinzelten Sitzungen berufen. § 5. Zu Beisitzern im Schwurgerichtshofe werden nur Mitglieder des Landgerichts ernannt. Nach Ueberweisung einer Sache vor das Schwurgericht wird die Staats-Anwaltschaft durch den Oberprokurator und dessen Substituten vertreten, der General-Prokurator ist jedoch befugt, diese Vertretung selbst zu übernehmen. — § 6. In Zuchtpolizeisachen entscheidet über die Berufung eine aus 5 Mitgliedern gebildete Kammer des erkennenden Gerichtes erster Instanz. § 7. Nach Kassation eines Urtheils durch den obersten Gerichtshof verweist dieser die Sache an einen anderen Senat des Gerichts, dessen Urtheil kassirt worden ist, oder an ein anderes, gleichartiges Gericht zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung. Hierbei ist das Gericht in Betreff des von dem obersten Gerichtshofe entschiedenen Rechtspunktes an diese Entscheidung gebunden. § 8. Die mit der Vollstreckungsklausel zu ertheilenden Ausfertigungen erhalten die Eingangsformel; „Im Namen Sr. Maj. des Kaisers. Wir (Name) von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiemit zu wissen, daß (folgt Ausfertigung).“ Die Schlußformel behält die im Art. 2 des Dekrets vom 2. Dezember 1852 vorgeschriebene Fassung. § 9. Vom Jahre 1872 ab beginnen die Gerichtsferien mit dem ersten August und endigen mit dem letzten September. § 10. Für die Verhandlungen und den sonstigen amtlichen Verkehr der Gerichte, der Staatsanwaltschaft und der Notare, sowie für die amtlichen Handlungen der Anwälte, Advokaten und Gerichtsvollzieher in gerichtlichen Angelegenheiten ist die deutsche Sprache die Geschäftssprache. Wird unter Mitwirkung oder Betheiligung von Personen verhandelt, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, so ist ein Dolmetscher zuzuziehen; dasselbe gilt, wenn ein Schriftstück in fremder Sprache zu übersetzen ist. § 11. In französischer Sprache kann die mündliche Verhandlung vor den Handels- und Friedensgerichten, sowie in Polizei- und Zuchtpolizeisachen ohne Zuziehung eines Dolmetschers erfolgen, wenn sämmtliche mitwirkende und betheiligte Personen dieser Sprache mächtig und Parteien, Zeugen oder Sachverständige der deutschen Sprache nicht mächtig sind. — Unter der gleichen Voraussetzung kann eine gerichtliche Vernehmung neben einer mündlichen Verhandlung oder außerhalb einer solchen in französischer Sprache erfolgen und in dieser niedergeschrieben, dabei auch auf Zuziehung eines Dolmetschers verzichtet werden, § 12. Von den Ausfertigungen der in deutscher Sprache abgefaßten Urtheile ist den Parteien auf ihr Verlangen und auf ihre Kosten eine französische Uebersetzung zu ertheilen. § 13. Notarielle Verhandlungen müssen innerhalb der nächsten 3 Jahre in deutscher und französischer Sprache aufgenommen werden, wenn die Partei, nicht aber der Notar, der deutschen Sprache mächtig ist. Während desselben Zeitraums können diese Verhandlungen ohne Zuziehung eines Dolmetschers ausschließlich in französischer Sprache aufgenommen werden, wenn die Voraussetzungen des § 11 vorliegen. Nach Ablauf der 3 Jahre sind notarielle Verhandlungen mit der deutschen Sprache mächtigen Parteien nur von Notaren, welche der deutschen Sprache gleichfalls mächtig sind, und nur in dieser, mit nur der französischen Sprache mächtigen Parteien in beiden Sprachen aufzunehmen. — Die Bestimmungen dieses § kommen auch auf urkundliche Verhandlungen zur Anwendung, welche Gerichtsschreiber ohne Mitwirkung eines Richters anfnehmen. § 14. Die zur Zeit angestellten Anwälte und zur vollen Praxis zugelassenen Advokaten sind während der nächsten 3 Jahre befugt, sich in schwurgerichtlichen Sachen, sowie in den zur Zuständigkeit der Landgerichte und des Appellationsgerichts gehörigen bürgerlichen Rechts-Angelegenheiten der französischen Sprache zu bedienen. § 15. Bis auf Weiteres erfolgen bei den Friedensgerichten Metz, Gorze, Courcelles-Chaussy (Vigy-Pange), Verny, Salzburg, Delme, Dreuze, Vic, Lorquin-Rechicourt, Schirmeck-Sâles und La Butrage, sowie bei dem Handelsgerichte Metz gerichtliche Verhandlungen und Urtheile in französischer Sprache, und ist den Notaren und Gerichtsvollziehern in den genannten Friedensgerichts-Bezirken gestattet, ihre Verhandlungen und Beurkundungen in französischer Sprache abzufassen. Sind die betheiligten und mitwirkenden Personen der deutschen Sprache mächtig, so tritt, mit Ausnahme der Handlungen der Gerichtsvollzieher, die deutsche Sprache an die Stelle der französischen. § 16. Nach Ablauf von 5 Jahren kann die Befähigung zur Anstellung als Richter bei einem Kollegialgericht, als Friedensrichter, Staatsanwalt, Anwalt oder Notar oder zur Zulassung als Advokat mit voller Praxis — nach näherer Bestimmung eines vom Reichskanzler zu erlassenden Regulativs — nur durch Zurücklegung eines dreijährigen Rechtsstudiums auf einer Universität und durch Ablegung zweier juristischer Prüfungen erworben werden. Zwischen denselben muß eine Vorbereitungszeit liegen, welche zur Ausbildung in allen Zweigen des praktischen Dienstes ausreicht. Bis zum Ablauf der Eingangs gedachten 5 Jahre bleiben die gegenwärtig geltenden Gesetze in Kraft. — Außerdem können in Aemtern des Justizdienstes alle Deutschen angestellt werden, welche nach den Gesetzen des Staats, dem sie angehören, die Befähigung zu einem gleichen Amte oder zum höheren Richteramte überhaupt erworben haben. Die zuletzt erwähnten Rechtskundigen können durch Verfügung des Reichskanzlers zur vollen Ausübung des Berufs eines Advokaten zugelassen werden. § 17. Die Mitglieder des Appellationsgerichts und der Landgerichte, sowie der Staatsanwaltschaft werden durch den Kaiser, die Friedensrichter, Anwälte und Notare durch den Reichskanzler; die Sekretäre bei dem Appellationsgerichte und den Landgerichten durch den Ersten Präsidenten des Apellationsgerichts und den General-Prokurator, die Parketsekretäre, Handelsgerichtssekretäre, Friedensgerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher durch den General-Prokurator ernannt. § 18. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die verkäuflichen Stellen im Justizdienste den Inhabern zu entziehen. Dieselben sind nach den bei dem Verkauf dieser Stellen beobachteten Grundsätzen und auf Grundlage der vor dem 1. Juli 1870 bestandenen Verhältnisse aus der Landeskasse zu entschädigen. Die Feststellung der Entschädigung erfolgt durch Kommmissionen, welche aus einem Richter, einem Beamten der Enregistrementsverwaltung und einem dritten Mitgliede bestehen, welches von der Kammer der Anwälte, der Notare oder Gerichtsvollzieher oder von sämmtlichen Gerichtsschreibern des Landgerichtsbezirks gewählt wird, je nachdem es sich um die Stelle eines Anwalts, Notars, Gerichtsvollziehers oder Gerichtsschreibers handelt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Juli. Wie man erfährt, beabsichtigt die Reichsregierung mit dem 1. Januar des nächsten Jahres, dem Artikel 33 der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen mit einigen unwesentlichen Modifikationen Gesetzeskraft zu geben. Dieser Artikel handelt bekanntlich von der Gemeinsamkeit der Zoll- und Handelsverhältnisse im deutschen Reiche. Es können demnach alle Gegenstände, welche im freien Verkehr eines Bundesstaates befindlich sind, in jeden anderen Bundesstaat eingeführt und dürfen dieselben in letzterem einer Abgabe nur insoweit unterworfen werden, als daselbst gleichartige inländische Erzeugnisse einer inneren Steuer unterliegen. Diese Bestimmung der Reichsverfassung würde also auch in Bezug auf den Verkehr zwischen den Bundesländern und dem neuerworbenen Reichsgebiete in Kraft treten. — Die Absicht der Reichsregierung, an Stelle des preußischen Staatsschatzes einen Reichsschatz in der Höhe von 40 Millionen Thalern zu begründen, erfährt in der hiesigen „Börsen-Ztg.“ eine sehr abfällige Kritik. Man sollte glauben, daß gerade nach dem jüngsten Kriege Argumente wie von unproduktivem Kapital u. s. w. selbst in Kreisen, die keinen andern als den finanziellen Gesichtspunkt kennen, nicht mehr zur Geltung kämen. Denn wenn man erwägt, daß die rasche militärische Kriegsbereitschaft im innigsten Zusammenhange mit der vorläufigen finanziellen Kriegsbereitschaft stand, und wenn doch jederman zugiebt, daß der glänzende Ausfall des Krieges vor Allem dem Umstande zu danken ist, daß wir den Franzosen, die sich im Vorsprung glaubten, durch Raschheit der Rüstungen und Aufstellung den Vorsprung abgewonnen, wenn man ferner in Betracht zieht, wie Handel und Gewerbe dadurch gewonnen haben, daß der Krieg vom ersten Augenblick statt in Deutschland in Frankreich gespielt hat und wenn man endlich die 5 Milliarden Kriegskontribution bedenkt, so kann füglich von der Unfruchtbarkeit eines Reichsschatzes nicht die Rede sein.

— In der gestrigen (28.) Sitzung des Bundesraths, in welcher der Staatsminister Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers den Vorsitz führte, wurde ein Antrag Baden's, betreffend den Entwurf einer Vollzugs-Verordnung zu dem Reichsgesetze vom 14. Juni 1871 über Ersatz von Kriegsschäden ꝛc. vorgelegt. Sodann wurden Ausschußberichte erstattet über die Präsidialvorlagen betreffend a. die zulässigen Abweichungen von der absoluten Richtigkeit der Maaße für Brennmaterialien ꝛc., b. die Statistik der Bergwerk- ꝛc. Produktion, c. die Volkszählung in Hessen, d. den Entwurf eines Gesetzes über die privatrechtliche Stellung von Vereinen. Es schlossen sich hieran Ausschußberichte über die folgenden auf Elsaß-Lothringen bezüglichen Vorlagen 1) den Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gerichtsverfassung, 2) den Entwurf eines Etats der Justizverwaltung für 1871 und 72, 3) den Gesetzentwurf wegen der Quartierleistung für die bewaffnete Macht und die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden, 4) den Gesetzentwurf wegen Einführung der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung, 5) den Gesetzentwurf wegen Einführung des Reichsgesetzes über die Wechselstempelsteuer, 6) den Gesetzentwurf über die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches. — In der heutigen (29.) Sitzung des Bundesraths wurde die Wahl der Mitglieder a. des Bundesamts für Heimathswesen und b. der Liquidationskommission für Rhederei-Entschädigung vorgenommen, sodann wurden Ausschußberichte erstattet über 1) die Gewährung der Mittel zur Vollendung des Herrmanns-Denkmals, 2) den Gesetzentwurf wegen Einrichtung und Kompetenz der Bergbehörden in Elsaß-Lothringen, 3) den Gesetzentwurf wegen Einführung des Artikels 33 der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen.

— Der Kronprinz wird am 14. d. M. von Osborne in England abreisen und am 15. gegen Abend mittelst Extrazuges in München ankommen. Er hat dem Deutschen Botschafter in London, Grafen Bernstorff, im Auftrage des Kaisers persönlich den Schwarzen Adlerorden überreicht.

— Dem durch seine Aeußerungen im Reichstage schnell bekannt gewordenen Hauptmann v. Plötz soll der „D. R.-K.“ zufolge auf amtlichem Wege eine ziemlich ernstliche Zurechtweisung zu Theil geworden sein, aus der in unzweideutiger Weise hervorgeht, daß die vorgesetzte Behörde des Herrn v. Plötz seine Ansicht wegen der geringeren Ehrenhaftigkeit der Mannschaften durchaus nicht theilt.

— Der „Frkf. Ztg.“ entnahmen wir vor Kurzem die Notiz, daß gegen den Kreisrichter Br. in Lötzen, weil derselbe dem seiner Zeit dort internirten Dr. Johann Jacoby auf der Festung einem Besuch gemacht hatte, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet sei. Der „Reischanzeiger“ meldet nun über die Affaire: „Verschiedene Zeitungen enthalten die Mittheilung, daß ein Kreisgerichtsrath Br. in Lötzen zur Strafversetzung verurtheilt sei, und bringen diese Verurtheilung mit einem Besuche in Verbindung, welchen der ꝛc. Br. dem in Lötzen internirt gewesenen Dr. Jacoby gemacht haben soll. Eine Disziplinar-Untersuchung gegen ein Mitglied des Kreisgerichts zu Lötzen hat allerdings stattgefunden und zur Verurtheilung auf Versetzung desselben geführt. Ein Besuch dieses Richters bei dem Dr. Jacoby hat jedoch weder zu dem eingeleiteten Disziplinarverfahren direkten oder indirekten Anlaß gegeben, noch ist er überhaupt Gegenstand irgend welcher Erörterung in demselben gewesen.

— Wie das „Journal de Genève“ meldet, steht demnächst in Genf die Zusammenkunft von Deputirten der Hilfsvereine aller europäischen Länder bevor. Das genannte Blatt veröffentlicht ein Zirkularschreiben des Herrn G. Moynier, Präsident des Genfer internationalen Hilfskomites, nach welchem drei Hauptgegenstände zur Berathung kommen sollen: die innere Organisation und Verwaltung der Hilfsvereine, die internationalen Beziehungen derselben und schließlich das Verhältniß derselben zum Kriegsrecht. Die Sitzungen sollen nicht öffentlich sein und nur einen vorbereitenden Charakter für den später folgenden Kongreß in Wien haben. Deutschland und Frankreich sollen durch je fünf Delegirte vertreten sein, die das deutsche Zentral-Hilfskomite und das Pariser Zentral-Komite ernennen soll, die übrigen Staaten werden nur je einen Delegirten senden. Die Erfahrungen des letzten Krieges öffnen den Delegirten ein weites Feld für ihre Thätigkeit.

— Das statistische Bureau ist jetzt mit einer Zusammenstellung der Verluste beschäftigt, welche das deutsche Heer im Kriege mit Frankreich erlitten hat. Es soll nicht nur das Gesammtresultat gegeben werden, sondern auch die Verluste der Heere der einzelnen deutschen Staaten, der einzelnen Regimenter, geordnet nach Chargen ꝛc. — Eine andere, noch umfangreichere Arbeit des statistischen Bureaus betrifft die Aufstellung eines Ortsverzeichnisses des preußischen Staates, welches die wissenswerthesten Nachrichten über Einwohnerschaft u. dgl. enthalten soll.

— Auf sämmtlichen deutschen Kirchhöfen sollen dem Andenken der im letzten Kriege gefallenen Helden gewidmete Kreuze aufgestellt werden. Eine Gesellschaft, die jetzt in der Bildung begriffen ist, wird die Ausführung dieses Projektes in die Hand nehmen.

— Die Deutschen in Kalifornien haben im Ganzen die bedeutende Summe von 130,253 Dollars zum Besten der deutschen Soldaten und ihren Angehörigen gesammelt. San Francisco allein hat von der Summe über 118,000 Dollars beigetragen, während 11,493 Dollars im Innern des Staates zusammen kamen.

Breslau, 8. Juli. Zuverlässigster Quelle entnimmt die „Bresl. Ztg.“ folgende Nachricht: Auf Antonienhütte haben heute (Sonnabend) Morgen 70 Maurer, meist von auswärts bei der Hütte beschäftigt, die Arbeit niedergelegt. Ruhestörungen sind bis zum Abend sonst in keiner Weise vorgekommen. Von Königshütte waren einige Militär-Patrouillen hingesandt worden. Man glaubt, daß der Strike dadurch entstanden, daß die Arbeiter nicht ihren vollen Lohn ausgezahlt erhielten, sondern, wie es bei Berg- und Hüttenarbeitern häufig der Fall ist, nur ein Vorschuß auf die gethane Arbeit ihnen gegeben wurde.

München, 7. Juli. Durch die vermittelnden Bemühungen des Hrn. Finanzministers v. Pfretzschner ist die Einigkeit innerhalb unseres Ministeriums zur Zeit wieder hergestellt. Eine prinzipielle Entscheidung der Regierung in Betreff der brennenden kirchlichen Frage wird auf die Beschwerde des Stadtpfarrers von St. Ludwig, welcher das von den Altkatholiken veranstaltete Leichenbegängniß Zengers als einen widerrechtlichen Eingriff in sein kirchliches Amt denunzirte, in den nächsten Tagen nothwendig erfolgen müssen. Eine andere Beschwerde ist beim Stadtmagistrat eingelaufen von Seiten des katholischen Stadtpfarrers zu St. Peter, Hrn. Dr. Westermayer, wegen Verabreichung, resp. angeblich gewaltsamer Abfordernng der gottesdienstlichen Gegenstände zur Begräbnißfeier des Prof. Zenger aus der Elisabethinerinnenkirche.

Frankreich.

Ueber die hervorragendsten Namen der in Paris Gewählten erfährt man Folgendes: Alfred André ist als Mitglied des Bankhauses André, Marcuard u. Comp., bei allen großen Geschäften der letzten Jahre betheiligt gewesen, zum Erfolge der jüngsten Anleihe hat er wesentlich beigetragen. Als Adjunkt des Maire vom 9. Arrondissement hat er sich während des Bürgerkriegs hervorgethan. General de Cissey ist Kriegsminister und Vertrauter des Hrn. Thiers. Durch seine Wahl wollte man dieses Verhältniß wie seine bei der Unterwerfung von Paris geleisteten Dienste anerkennen. Denormandie stammt aus einer alten pariser Juristenfamilie, sein Vater war, wie er, Präsident der Kammer der Sachwalter. Als Adjunkt des Maire vom 8. Arrondissement zeichnete er sich während des Aufstandes aus. Dietz-Monin ist als hervorragender Industrieller vom Handels- und Fabrikantenstande in Vorschlag gebracht worden. Dasselbe gilt von Drouin, dem Präsidenten des Handelsgerichtshofes. Krantz ist Ingenieur, er that sich durch Arbeiten über die Korrektion der Seine, wie über Flußschifffahrt und Kanalisation hervor. Edouard Laboulaye ist eine in der Gelehrten- und Publizistenwelt hochgeachtete Persönlichkeit. Seine Werke über „Benjamin Constant“ und „Paris in Amerika“ zählen zu den Perlen der französischen Literatur und sind in der ganzen zivilisirten Welt geschätzt. Léon Lefébure, zum erstenmal 1869 zum gesetzgebenden Körper gewählt, wurde jetzt als Elsässer gewählt, obwohl er früher seine Wahl nur dem Zusammenwirken der kaiserlichen Beamten und des katholischen Klerus zu danken hatte. Im gesetzgebenden Körper hat er keine Rolle gespielt. Louvet, ehemaliger Präsident des Handelsgerichts, ist vom Handelsstande vorgeschlagen worden. Ferdinand Moreau ist als Syndikus der Wechselagenten sehr geachtet und gilt als Autorität in Finanzsachen. Pernolet ist einer der angesehensten Maires von Paris, ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter. Er wie André und Denormandie haben vor der Emeute nicht kapitulirt. De Ploec hat als Unter-Gouverneur der Bank von Frankreich große Verdienste sich erworben, seine Energie hat das Institut vor Brand und Plünderung bewahrt. Edmond de Pressensé ist der bekannteste protestantische Pfarrer von Paris, er ist als Schriftsteller wie als Redner geachtet. Kürzlich that er sich durch seinen Besuch beim Erzbischof Darboy in Mazas hervor. Sebert ist Präsident der Notariatskammer und von seinen Kollegen bezeichnet worden. Wolowski genießt als Oekonomist neben Leon Say den geachtetsten Namen in Frankreich. Dies sind die

Vertreter, welche von der pariser Union der Presse vorgeschlagen waren. Von den Vertretern der radikalen Republikaner ist Corbon als Vizepräsident der Nationalversammlung von 1848 bekannt. Er stimmte damals mit der gemäßigten Fraktion der demokratischen Partei. Seit dem Staatsstreiche hat er sich nicht mehr am öffentlichen Leben betheiligt. Der Name Gambettas ist allbekannt. Scheurer-Kästner zählt zu den elsässischen Großindustriellen, seine Besitzungen befinden sich in Thann. Seine Wahl ist eine nutzlose Demonstration. Als Mitglied der Konstituante von 1848 hatte er mit der Bergpartei gestimmt, seitdem war er nicht mehr gewählt worden. Laurent Pichat, als Millionär mehr denn als Publizist bekannt, zählt gleichfalls zu den radikalen Demokraten. Beslay hat sich als Mitglied der Kommune um die Rettung der Bank verdient gemacht.

Versailles, 5. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Berathung der Vorlage, welche die Kautiion für die Journale herstellt, fortgesetzt. Der 1. Artikel, welcher das Dekret von 1870, das die Kaution für Zeitungen abschafft, aufhebt, wurde nach einer längeren Besprechung angenommen. Dieselbe bot jedoch kein Interesse, wenn auch Louis Blanc sich an derselben betheiligte. Es ist immer das nämliche Zeug, was man seit Jahren zu hören genöthigt war. Aus der Diskussion über den ersten Artikel ist nur eine Stelle aus der Rede des Justizministers Dufaure hervorzuheben, in welcher er sich entschuldigt, daß er nicht noch strenger gegen die Presse aufgetreten ist. Dufaure ist übrigens gar nicht so milde verfahren, wie man aus folgendem Verzeichniß der Journale ersehen kann, welche er nach seinen eigenen Angaben seit dem Gesetze, das die Presse vor die Verschworenen verweist, anklagen ließ. Es wurden nämlich verfolgt und verurtheilt: der „Republicaine de Clermont“, der „Phare de Morbihan“, die „Nanter Union Democratique (und zwar zweimal), die „Fraternité“ (von Versailles), der „Eclereur“ (St. Etienne), der Progrès (Lyon), der Franc Parleur (Caën), das „Journal des Droits de l'homme“ (Montpellier), die „Tribune“ Bordeaux. (Außerdem wurden in Algerien noch eine große Anzahl von Journalen verurtheilt und andere in Limoges, Macon und Montpellier verfolgt, aber freigesprochen.) Der Minister giebt zu, daß er noch andere Journale hätte verfolgen können; er habe es aber aus politischen Gründen nicht gethan, da ihre Verfolgung nicht zweckmäßig gewesen sei und eher geschadet als genutzt haben würde. Der Art. 1, also das Prinzip des Gesetzes, wurde mit 329 gegen 202 Stimmen, also nur mit einer sehr geringen Majorität angenommen, wenn man dem Umstande Rechnung trägt, daß die neu gewählten 116 Deputirten fast alle gegen die Kaution gestimmt haben würden. Man schritt hierauf zur Besprechung des Art. 2, welche die Höhe der Kautionen feststellt. Die Regierung hatte in ihrem Entwurf die Kautionen viel höher angesetzt, als es die Kommission zugeben will. Dufaure, der Justizminister, hatte jedoch erklärt, daß die Regierung sich den Ansichten, der Kommission anschließen würde. Außerdem waren noch weitergehende Aenderungsanträge gestellt worden. Die Verwirrung, die dadurch eben entstand, war so groß, daß die Kammer beschloß, die Amendements an die Kommission zurückzusenden. Wie die Berathung über dieselben aber nun auch ausfallen mag, jedenfalls wird, da der Justizminister der Meinung der Kommission zugestimmt, die Kaution für die täglichen Pariser Journale von 50,000 auf 24,000, für die nicht mehr als dreimal per Woche erscheinenden Pariser Journale von 30,000 auf 18,000 Fr. gesetzt werden und die Kaution für die Provinzialblätter 12,000 statt 25,000 und 6000 statt 15,000 Fr. betragen. Die Höhe der Kaution richtet sich bekanntlich dort nach der Einwohnerzahl.

Die Journale von Amiens vom 5. Juli bringen folgende Anzeigen, welche ihnen von der deutschen Militärbehörde zugegangen sind:

1) Auf Befehl des Generalquartiers der Besatzungs-Armee in Frankreich werden von heute ab der Belagerungszustand und die Kriegsgesetze in aller Strenge wieder hergestellt, und jede Handlung gegen die preußische Behörde, so wie jede Schädigung der Sicherheit der Individuen werden mit der größten Strenge bestraft werden. Unterz. der Generalmajor Kommandant v. Ruville.

2) Auf Befehl Sr. Exzellenz des Obergenerals und aus Ursache des Mordes, welcher in der vorigen Nacht an einem deutschen Soldaten verübt wurde, wird beschlossen, wie folgt: Der Jahrmarktplatz wird jeden Abend um 10 Uhr geräumt. Die Kaffeehäuser, Restaurants 2c. werden Abends um 10 Uhr geschlossen. Nach halb 11 Uhr Abends hat Niemand, außer den Agenten der französischen Polizei das Recht, auf der Straße zu sein, Jeder, welcher auf öffentlicher Straße nach dieser Stunde betroffen wird, wird arretirt. Der Generalmajor Kommandant v. Ruville.

Der „Courrier de St. Quentin“ meldet, daß am 3. Juli bedauernswerthe Schlägereien zwischen den Soldaten der preußischen Garnison und französischen Arbeitern stattgefunden haben und daß dabei einer der letzteren tödtlich, zwei leichter verwundet und zwei verhaftet wurden. Der „Courrier“ fordert die Arbeiter auf, in ihrem eigenen Interesse und um Blutvergießen zu vermeiden, Ruhe zu halten. Dasselbe Blatt veröffentlicht folgende Anzeige der deutschen Militärbehörde:

An die Einwohner! In Ausführung des Artikels 8 des Vertrages vom 28. Februar, welcher den Kommandanten der deutschen Truppen das Recht gibt, alle zur Sicherheit ihrer Truppen nothwendigen Maßregeln zu treffen, werden die Einwohner von St. Quentin benachrichtigt, daß 1) jeder Einwohner, welcher einen deutschen Soldaten beleidigt, sofort arretirt und mit der größten Strenge bestraft werden wird. 2) Zusammenrottungen auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen werden mit Gewalt auseinander getrieben werden. St. Quentin, 4. Juli 1871. Der Major, Kommandant v. Hohenhorst.

Die Journale von Nancy veröffentlichen eine Zuschrift des Maires der Stadt, welcher darin mittheilte, daß die deutschen Patrouillen und Gendarmen jede Nacht Beleidigungen ausgesetzt seien, und daß deshalb die Militärbehörden ihre Maßregeln nicht zu mildern vermöchten. Er fordert die Einwohner auf, die schmerzliche Lage mit Vorsicht und Würde zu ertragen und nicht durch nutzlose und gefährliche Kundgebungen die Interessen der Stadt und der ganzen Bevölkerung in Gefahr zu bringen.

Ein Korrespondent des „Temps“ berichtet aus Straßburg über die Stimmung im Elsaß; obwohl er den besten Willen hat, die Lage als für Deutschland ungünstig darzustellen, ist seine Schilderung trotzdem derartig, daß sie die Hoffnung Deuschlands auf das Gelingen einer neuen Aufgabe nur bestärken kann. Es heißt in diesem Schreiben:

„Trotz der zum Theil recht geschickten Bemühungen Preußens sind bis jetzt die Sympathien des Elsaß für Frankreich erhalten; sie haben widerstanden den ungeheuren Fehlern, welche durch das Land und besonders durch den Lenker begangen wurden, dem Unglück, welches wir dem Regime des zweiten Dezember verdanken, und der Schande, mit welcher sich die Insurgenten des 18. März bedeckt haben. Auf dem Lande beginnt freilich die germanisatorische Arbeit schon ihre Früchte zu tragen. Die elsässischen Bauern, ähnlich den Bauern aller Länder, den materiellen Vortheil der Ordnung über Alles schätzend, verblendet von dem Glanz des Erfolges, verlockt durch die Macht, gewonnen durch das bestechende Aeußere eines Regiments, welches weiß, daß sowohl Regierungen wie Menschen, um in den Augen der einfachen Leute zu reüssiren, gut daran thun, sich den Anschein der Unfehlbarkeit zu geben; — die Bauern, sicher, im Frieden ihr Land bebauen und ihre Produkte vortheilhaft verkaufen zu können, denen ferner die Sprache und demgemäß die gebildete Welt Frankreichs stets fremd geblieben sind — die Bauern sind fast schon zu dem neuen preußischen Regiment bekehrt. Aber ich bin überzeugt, wenn in einigen Jahren das Elsaß von Neuem unter die Herrschaft Frankreichs käme und Frankreich ihnen die bezeichneten Vortheile in demselben Grade böte wie Preußen, so würden ihre Neigungen mit der Lage wechseln. Sie haben so zu sagen ein materielles, aber kein intellektuelles und moralisches Vaterland. Anders ist die Haltung der Städte, besonders die Straßburgs, welches ich genauer beobachten konnte. Es giebt wohl eine gewisse Anzahl von Personen, die zwar von dentscher Abkunft, aber lange Zeit in Straßburg auf französischem Boden gelebt haben; diese haben sich beeilt, sich in die Hände des Siegers zu begeben, viele in der Hoffnung, von ihm Stellungen und Auszeichnungen zu erhalten, welche sie bei ihrer geringen Kenntniß der französischen Sprache unter der französischen Regierung nicht hatten erlangen können. Es giebt auch sonst noch eine kleine Anzahl berechnender Köpfe, welche den neuen Stand der Dinge vorziehen. Aber abgesehen von diesen Kategorien, glaube ich mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, daß der Kern der Bevölkerung nach wie vor zu Frankreich und zu dem französischen Genius hält. Unter den Personen, welche ich gesehen und über ihre Pläne und Neigungen gefragt habe, ist die Proportion der französischen zu den deutschen Sympathien mindestens wie 6 oder 7 zu 1.“

Italien.

Der Papst — schreibt der römische Berichterstatter der „Pall Mall Gaz.“ vom 27. Juni — widersetzt sich hartnäckig dem Andringen des h. Kollegiums, daß er Rom verlassen möge. Nach der Präkonisirung der neuen Bischöfe hielt er am 26. an das h. Kollegium eine Art Rede, in welcher er seinen Entschluß in folgenden Worten ausdrückte: „Wir befinden uns, meine sehr lieben Brüder, in der Hand der göttlichen Vorsehung. Von menschlicher Hilfe haben wir nichts zu erwarten. Die Menschen haben uns verlassen. Warum sollten wir es verheimlichen? Es ist besser, daß ich Euch sage, daß Könige und Regierungen ihre Verheißungen vergessen und uns unserem Schicksale überlassen. Sie haben in schönen Redensarten an uns geschrieben. Sie haben die wärmsten Glückwünsche am Tage unseres Jubiläums übermittelt, allein es liegt ihnen fern, irgend welche Schritte zu thun, um ihre Worte wahr zu machen. Wir können von keiner Seite Hilfe erwarten. König Viktor Emanuel wird in einigen Tagen hier sein und die Gesandten der katholischen Mächte um sich sehen. Wir haben alles gethan, was in unsern Kräften lag, allein unsere Bemühungen sind fehlgeschlagen. Alles ist verloren. Ihr werdet mir vielleicht sagen, daß wir in Frankreich noch Hoffnung haben, allein Frankreich kann nichts thun. Es geht durch eine schreckliche Krisis, auf welche vielleicht andere Dinge folgen werden, die noch schrecklicher sind. Ich bedauere es, aber Alles ist verloren und nur ein Wunder kann uns noch retten. Laßt uns denn unsere Zuflucht zu dem Allmächtigen nehmen und seinen Beistand anflehen!“ Diese klagende Rede machte auf mehrere der Kardinäle, namentlich auf Antonelli und Patrizi, einen tiefen Eindruck. Der erstere erbleichte und sein Kollege begann am ganzen Leibe heftig zu zittern, und im Ganzen nahm das h. Kollegium den Ton des Papstes übel auf. Man klagt ihn an, er habe die weltliche Macht durch seine Furchtsamkeit verloren, und spricht offen von Verrath Seitens Antonellis. Es werden übrigens noch weitere Anstrengungen gemacht, um den h. Vater zum Nachgeben zu veranlassen. P. Landall, der Dominikaner-General und P. Beckx, General der Jesuiten, thun in dieser Richtung ihr Möglichstes. Neuerdings kehrte ihnen aber der Papst seine Unfehlbarkeit entgegen und erklärte: „Gott hat es mir nicht eingegeben, abzureisen.“ Unter den Deputationen, welche der Papst in den letzten Tagen empfangen hat, war auch eine französische, gegen welche er über die Unthätigkeit der franz. Bischöfe Klage führte. Monseigneur Forcade antwortete ihm mit den kurzen Worten: „Die Bischöfe haben alles gethan, was sie konnten.“ Den Grafen d'Harcourt hat der Papst sehr kalt empfangen, da er ihn nicht mehr als seinen Freund betrachtet.

Rom, 8. Juli. Wie der „Tempo“ meldet, ist ein von dem Kardinal Antonelli unterzeichneter Protest gegen die Hauptstadtverlegung an die europäischen Kabinette abgegangen. Andererseits hat auch der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, von Rom aus ein Zirkular an alle Vertreter Italiens im Auslande gerichtet, worin er dieselben von der definitiven Verlegung des Regierungssitzes nach Rom und von dem von Seite des Volkes dem Könige bereiteten herzlichen Empfange benachrichtigt.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Juli. Heute Abend wird der deutsche Kronprinz mit seiner Familie hier eintreffen. Eines warmen Empfanges darf er nicht nur von den vielen Deutschen der Hauptstadt, die in ihm die zukünftige Säule des neuen vaterländischen Reiches erblicken, gewiß sein, sondern auch von Seiten der englischen Bevölkerung, welche den mit dem doppelten Ruhme der Tapferkeit und Menschenfreundlichkeit gekrönten Schwiegersohn ihrer Königin in ihm verehren. Die „Times“ schickt dem deutschen Thronfolgerpaar schon einen Gruß entgegen. Sie schreibt nach einigen einleitenden Worten:

„Die Anwesenheit des Prinzen würde das Hauptereigniß der londoner Saison sein, auch wenn er wegen seines persönlichen Charakters nicht besondere Ansprüche auf unsere Achtung hätte. Es giebt heutzutage selbst unter den königlichen Geschlechtern wenige Persönlichkeiten, die eine so hohe Stellung einnehmen und eine so große Rolle gespielt haben. Er ist der Erbe der zugleich ältesten, neuesten und mächtigsten Krone des Kontinents. Jahrhunderte sind verflossen, seit ein Einziger in sich das konzentrirte Gewicht des deutschen Reiches darstellen konnte; aber die Keime der großen Schöpfung unserer Tage bildeten sich in den Kämpfen und Träumen jener fernen Zeiten, und die letzten Jahre und Monate haben nur die Erbschaft sichergestellt, für welche viele Generationen eines starken und geduldigen Stammes gearbeitet haben. Deutschland verspricht überdies noch größer zu sein in der Zukunft als in der Vergangenheit. Es bietet auf dem Festlande Europas die einzige wohlbegründete Hoffnung auf fortschreitende Zivilisation unter wogenden Nationalitäten und ruhelosen Träumern. Die Macht für Gutes und Böses, welche dereinst in den Händen des jetzigen Kronprinzen liegen wird, ist unermeßlich, und der Erbe der Führerschaft des deutschen Volkes trägt zugleich Ehre und Verantwortlichkeit in einem Maße, wie es selten dagewesen. Wir dürfen stolz sein, daß der Prinz durch seine Heirath einigermaßen zu uns selbst gehört, und daß die Enkel sowohl der Königin Viktoria als des Königs von Preußen dieses hohe Geschick theilen. Eine solche Stellung erhebt besonders in unseren Tagen große Ansprüche auf ihren Inhaber, und es gehören in der That große Eigenschaften dazu, um ihren Glanz noch zu erhöhen. Und doch wird bei dem Empfange, den der Prinz finden wird, die Schätzung seiner persönlichen Verdienste noch größeren Einfluß haben, als die Ansprüche seiner Stellung. Er kommt zu uns als der Held unübertroffener Kriegsthaten, und er hat diese Ehre nicht durch bloßen Formdienst, sondern durch seine Tüchtigkeit und Thatkraft errungen. Der Kronprinz war kein Ehren-Feldmarschall in dem furchtbaren Kampfe, der hinter uns liegt. Zwar stand ihm ein ausgezeichneter Generalstab zur Seite, aber er war persönlich verantwortlich für die großen Unternehmungen, welche ihm übertragen waren. Ueberdies hat der Prinz eben so viel Ruhm mit seinem milden Herzen gewonnen, wie mit seiner kriegerischen Tapferkeit. Er gehört nicht zu den Heerführern, denen die Soldaten nur Werkzeuge für die Kriegsführung sind; er gehört zu denen, die außer einer verlorenen nichts Traurigeres kennen als eine gewonnene Schlacht. Seine Soldaten wußten, daß sein Herz für jeden von ihnen schlug in ihren Gefahren; und seine Feinde haben seinem hochherzigen und sanften Auftreten offene Anerkennung gezollt. Wenn die Preußen gelegentlich einmal herb gewesen sind, so ist doch niemals über den Prinzen eine solche Klage laut geworden, und er hat Alles gethan, um den Krieg von seinen schlimmsten Merkmälen und Trieben zu befreien. In Preußen ist der Kronprinz bekannt als der beständige Freund einer milden und freisinnigen Regierung, so weit es mit den Zielen, die sein Vater im Auge hatte, nur vereinbar war. Er hat sich durch diese Haltung das allgemeine Zutrauen seiner künftigen Unterthanen erworben, und in dem Umstande, daß er der Erbe des wieder aufgerichteten Thrones ist, liegt einer der besten Gründe für die zukünftige Blüthe des Reiches. Sein Einfluß ist in jeder Lage für die Beförderung einer Politik des Friedens thätig gewesen und wird dies auch wohl ferner sein. England und Deutschland haben keine Interessen, welche sie veruneinigen könnten, aber hochstehende In-

---

Die Leibnitzfeier der Königl. Akademie der Wissenschaften.

Berlin, 7. Juli 1871.

Gestern Nachmittag 5 Uhr beging die königl. Akademie der Wissenschaften den Gedenktag ihres großen Stifters Leibnitz. Eine echte und und würdige Feier war's: die Manen eines Magnus, Meinecke, Becker wurden, von den größten Geistern beleuchtet, der auserlesenen Schaar der Hörer vorübergeführt. Prof. Kummer leitete die Sitzung mit einem kurzen Apergu über die echt deutsche Innerlichkeit des Gemüthes und des Streben Leibnitz's ein. Diese deutsche Tiefe hatte sich auf dem Gebiete der Religion bewiesen: die Reformation war eine nationale Schöpfung. Sogar der Katholizismus hat seinen Antheil daran, und wie war er auch von dem romanischen verschieden! Leibnitz erstrebte nun mit aller Kraft einen Ausgleich der religiösen Kluft und hoffte damit die politische Zerrissenheit des Vaterlandes zu beseitigen; — aber seine Bemühungen wurden verkannt und waren ganz vergeblich. Sein Ziel ist inzwischen auf ganz anderen Wegen erreicht worden, und zwar durch das Haus der Hohenzollern, nicht, wie er damals noch glauben mußte, durch die Habsburger. — Die Akademie hatte einen Preis von 200 Dukaten für eine Fortsetzung der von Jaffe begonnenen Zusammenstellung und Ordnung der päpstlichen Regesten ausgesetzt und dabei die Anwendung der Jaffe'schen Methode empfohlen. Es liegt nunmehr ein drei Foliobände starkes Werk des Dr. Aug. Potthaft in Berlin vor, welches ein Resultat eines neunjährigen angestrengten Sammelns und Ordnens ist. Die Akademie krönt es als Preisschrift. — Darauf begann Herr Prof. Helmholtz die Denkrede auf Gustav Magnus, seinen Lehrer, Freund, Amtsvorgänger. Am 2. Mai 1802 geb., zeigte Magnus schon früh eine realistische Richtung und wußte sich, nachdem er 1822—27 seine Studien hier absolvirt hatte, durch wissenschaftliche Reisen zu Berzelius nach Stockholm, zu Dulong und Gay-Lussac in Paris eine seltene Ausbildung zu erwerben. An der Universität widmete er sich zuerst der Technologie, dann auch der Physik und wurde im Jahre 1845 ordentlicher Professor der Physik zu Berlin, nachdem ihm die Akademie schon 1840 zu ihrem Mitgliede ernannt hatte. Neben seinem Amte und seinen Privatarbeiten lag er auch noch mit größtem Eifer der Thätigkeit des Landesökonomiekollegii ob, in dessen Kommission für Agrikulturchemie er ständiges Mitglied war. Am 25. Febr. vor. Jahres las er zum letzten Mal in der Universität, am 4. April starb er. Sein Leben war ruhig und arbeitsam, nicht ereignißreich, voll friedlichen, wissenschaftlichen Strebens, voll reinsten Familienglückes. Magnus' Methode war klassisch, seine Beobachtung die zuverlässigste, und die sorgfältige Prüfung, welcher er seine Arbeiten immer wieder unterwarf, machte sie zu mustergiltigen. Dabei besaß er eine Ordnungsliebe, eine Gewandtheit in Geschäften, einen Scharfsinn für das praktisch Erreichbare, wie sie sich nur sehr selten mit solcher Gelehrsamkeit paaren. Der erfahrene Regnault hatte gleichzeitig mit ihm, ohne daß sie von einander wußten, über die Ausdehnung der Gase durch die Wärme Untersuchungen angestellt; beide Arbeiten sind großartig; wo sie Differenzen hatten, entschied die Wissenschaft zu — Magnus' Gunsten. Mit Sorgfalt und Mühe hatte Magnus im Laufe der Zeit einen seltenen Reichthum an Instrumenten aufgehäuft, eine der werthvollsten Sammlungen, welche die Universität noch bei seinen Lebzeiten ankaufte, und welche er aufs Uneigennützigste seinen Schülern zu Gebote stellte. Testamentarisch hat er den Rest seiner Sammlung und seine naturwissenschaftliche Bibliothek der Universität ebenfalls noch überwiesen. Ueberhaupt war er ein eben so ausgezeichneter Lehrer, als er ein edler Mensch, ein hervorragender Gelehrter war. Seine Vorlesungen bereitete er jedesmal aufs Sorgfältigste vor und stellte die experimentellen Versuche in ihnen mit bewundernswerther Eleganz dar.

Während seines Lebens hatten die Naturwissenschaften eine Umwälzung erfahren, wie wohl kaum jemals eine andere Wissenschaft. Erschienen ja noch am Anfang unseres Jahrhunderts die Lehrbücher wie alchymistische Compendia; der Sauerstoff war zwar entdeckt, aber neben ihm spukte immer noch das Phlogiston; man theilte die wirbellosen Thiere noch in Insekten und Würmer, und in der Botanik zählte man die Staubfäden. Deutschland hatte einst die Welt von der kirchlichen Zwingherrschaft befreit, aber das hatte dies auch am theuersten bezahlen müssen: mit seiner politischen Zerrissenheit und dem Gange seiner geistigen Entwickelung. Und obwohl im Beginn des Jahrhunderts ein politisches Aufraffen erfolgte, obwohl eine deutsche Kunst aufzukommen begann, obwohl unsere Sprache sich so herrlich entwickelte und unsere Poesie die schönsten Blüthen trieb, die höchste Höhe erreichte, — wandte man sich von den Naturwissenschaften dennoch noch immer ab (ausgenommen höchstens die Astronomie), man übersah die Wirklichkeit und lebte in metaphysisch-phantastischen Träumen: nur der phantastisch-dichterische Oken gewann die Gebildeten für sich. Aber kein Schein, und wäre er auch der schönste, darf Bestand haben. Die Tyrannei der Metaphysik, die uns Deutschen besonders gefährlich ist, mußte fallen. Auch Magnus nahm in dem großen Kampfe Partei für die Erfahrung, gegen die Spekulation obwohl er hierin in Berlin, der am längsten gehaltenen Festung der Spekulation einen besonders schweren Stand hatte. Mit seinen Epoche machenden Untersuchungen über die Gase im Blut, welche der Lehre von der Athmung eine neue Basis zuführten, versetzte er der vitalistischen Theorie einen unheilbaren Stoß. Theoretisches Verständniß und eine wohlgeübte Experimentirkunst müssen sich in dem wahren Naturforscher durchdringen, wie dies neuerdings erst die Entstehung der Spektralanalyse so unzweideutig gelehrt hat. Denn ohne jene innige Verschmelzung verfällt man entweder in die Spekulation oder in einen krassen, übertriebenen Empirismus, der nur Thatsachen aufhäuft, ohne sich um ihre Einreihung zu kümmern. Ohne eine reiche Erfahrung ist ein Theorisiren unmöglich, und umgekehrt muß man, durch die Theorie geleitet, die richtigen Fragen an die Natur zu stellen wissen. Eine große Anzahl von Untersuchungsmethoden und neuen Instrumenten führte Magnus in die Wissenschaft ein, und unter ihren Erbauern wird sein Name als einer der ersten genannt werden.

Die Gedächtnißreden auf die berühmten, ebenfalls im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Philologen Meinecke und Becker hielt sodann Herr Prof. Haupt. August Meinecke, zu Soest im Jahre 1790 geboren, zeigte schon sehr früh den künftigen Genius. Es ist nicht das geringste Verdienst des berühmten Hermann, Meinecke's Talent früh erkannt und aufs Wirksamste gefördert zu haben. Meinecke war sehr früh reif, aber im guten Sinne des Wortes; er bewahrte sich bis ins späteste Alter jugendliche Frische. Bereits mit 21 Jahren, in seinem dritten Semester, wurde er durch Hermann bewogen, eine ihm angebotene Professorstelle anzunehmen. Hermann hatte es nicht für nöthig gefunden, daß ein Meinecke erst seine Universitätsstudien beende. Im Jahre 1868 trat er von dem Lehrstuhl an der Berliner Universität zurück, aber wenn er auch oft klagte, „er sei trüb und gebrochen“, so zeugen doch seine Werke nicht eine Spur davon. Abhold allem Formalismus und der encyklopädischen Ueberschwemmung der Gymnasialbildung, wollte er überall den Geist des Alterthums zur Erkenntniß bringen.

August Immanuel Becker, der Schüler Wolf's, und zwar neben Böckh sein bedeutendster Schüler, ist am 21. Mai 1781 in Berlin

teressen, die sie vereinigen müssen. Sie sind die beiden großen Vertreter der Gedankenfreiheit, des religiösen und sozialen Fortschritts. Sie haben seit Jahrhunderten sich gegenseitige Dienste in dieser großen Sache geleistet, und auf ihnen beruht die Hoffnung der untergeordneten oder minder vorgeschrittenen Völker. England und Deutschland sollten sich daher stets die Hand reichen zur Aufrechthaltung des Friedens und zur Beschützung der Freiheit.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Juli. Zur Zeit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers bewegten die Beziehungen zu dem großen Nachbarstaate Deutschland sich nicht in den gesunden Bahnen nachbarlichen Austausches der materiellen und geistigen Produktivität. Es wurde dies damals von der russischen Regierung klar erkannt, und sind seitdem, bis in die letzte Zeit, von derselben vielfache Erleichterungen des nachbarlichen Verkehrs zwischen Deutschland und Rußland, nach und nach, durch Revision der Zolltarife und der Post- und Telegraphenkonventionen, herbeigeführt worden. Dennoch läßt sich die Thatsache nicht wegleugnen, daß zum Schaden beider Nachbarländer die Scheidewand, welche vor sechszehn Jahren zwischen ihnen dastand, bis heute nur zu einem sehr kleinen Theile weggeräumt worden ist. Heute noch scheut das deutsche Kapital und deutscher Fleiß sich vor Betheiligung bei agronomischen und industriellen Unternehmungen in Rußland, fürchtend, daß die russische Justiz Angriffe gegen Person und Eigenthum nicht zu ahnden und zu verhüten wisse — noch heute hat man bei Ihnen keine Kenntniß von Allem dem, was bei uns seit fünfzehn Jahren besser geworden ist, obwohl die Eisenbahn Petersburg und Berlin einander auf 41 Stunden nahe gebracht hat. Leider fehlt dem deutschen Publikum die Möglichkeit, sich über russische Zustände zu informiren. Die ganze russische Tagespresse ist dem diese Sprache nicht verstehenden Deutschen ein versiegeltes Buch; die spärlich in deutschen Blättern vorkommenden Nachrichten aus Rußland entstammen meist den in Posen, Krakau und Lemberg erscheinenden Blättern polnischer Zunge. Selbst die Bedeutung des großen Aktes unserer Bauernemanzipation, durch welchen vierzig Millionen Sklaven freie Männer und Grundeigenthümer wurden, und das Verdienst unseres Kaisers um denselben findet vielfach noch nicht volle Anerkennung. Eine bessere Würdigung der zivilisatorischen Bestrebungen Rußlands würde auch bei uns einem dauernden Umschlag in der öffentlichen Meinung zu Gunsten Deutschlands Bahn brechen, um so mehr, als zwischen diesen Ländern eine positive Divergenz der Interessen unerfindlich, jede Verstimmung also eine durchaus künstlich erregte ist. (N.-Z.)

Der amtliche „Regierungsanzeiger“ bespricht in seiner neuesten Nummer die Erfolge Deutschlands mit neidloser Anerkennung und sieht die naturgemäße Erklärung derselben in den Eigenschaften des deutschen Geistes. „Der von Frankreich erklärte Krieg — so heißt es — hat in weniger als einem Jahre für Deutschland die vollste, endgültigste Frucht getragen. Deutschland hat den vollständigsten, glänzendsten Erfolg gehabt. Wie aber jeder, noch so verdiente Erfolg, im Leben der Individuen, wie in der politischen Sphäre, stets seine Neider findet, so haben sich in letzter Zeit auch Preußens Neider, Tadler und Feinde vermehrt und sich nicht entblödet, ihre Stimme, und wäre es auch um den Preis der Fälschung positiver Thatsachen, laut zu erheben. Die jederzeit heilige Wahrheit ist allein im Stande, klar und einleuchtend die erstaunlichen Erfolge zu erklären, die von Deutschland im letzten französischen Kriege errungen wurden. Diese Erfolge verdankt man nicht dem Zufall; die Gründe derselben liegen tiefer; sie wurzeln in den gesunden Anschauungen, deren sich Gott sei Dank das bürgerliche Sein und Leben in Deutschland erfreut.“ Als seine Kraft bedingender Grundzug des deutschen Volkes bezeichnet es der Artikel, daß Deutschland es verstanden hat, mit dem Geiste der neuen Zeit zu verbinden, was die alte als heilig und ehrenwerth überliefert hat, ohne deshalb auf dem Wege des Fortschritts zurückzubleiben. Der Artikel weist nach, daß „die bewundernswerthe Disziplin der deutschen Heere, der Eckstein des majestätischen Gebäudes der deutschen Einheit“, eine Folge der deutschen Bildung ist. Nur diese befähigt, sich den Fesseln der Disziplin mit vollem Bewußtsein zu unterwerfen, weil sie die Einsicht verleiht, daß ohne Disziplin Erfolge undenkbar sind. „Den Deutschen ist Geschichte, wie jede andere Wissenschaft bekannt, und im Vergleich mit anderen Nationalitäten ist das Niveau ihrer Kultur, das die materielle und moralische Kraft Deutschlands ausmacht, ein unermeßlich höheres.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Juli.

— **Vom 5. Festungs-Artillerie-Regiment** rücken zur Ablösung älterer Mannschaften 2 Kompagnien, die 4. aus Posen und die 7. aus Thorn nach Paris zur Besetzung der Ostforts ab. Der Abmarsch der posener Kompagnie erfolgt heute 7¾ Uhr Abends.

— **Der Landwehrverein** beendete sein Stiftungs- und Friedensfest, welches er am vorigen Sonntage im Volksgarten begonnen hatte, durch eine Festlichkeit im Schützengarten. Nachdem die zahlreichen Mitglieder des Vereins um 3 Uhr auf dem Bernhardinerplatze angetreten waren, begaben sie sich von hier unter Vorantritt der Kapelle des 46. Regiments und unter Vorantragung der Vereinsfahne nach dem festlich dekorirten Schützengarten, wo Hr. Kahlert das Fest mit einer Begrüßung der Kameraden, und mit einem Hoch auf den Kaiser und König eröffnete. Alsdann hielt Hr. Franke einen ansprechenden, humoristischen Vortrag über den Landwehrverein. Die Mitglieder der Schützenkompagnie begaben sich darauf in den Schützensaal, wo Hr. Hauptmann Hierseforn eine Anrede an dieselben hielt, und Hrn. Fleischermeister Altmann als Schützenkönig mit einem werthvollen silbernen Kreuze dekorirte. Die Schützenkompagnie hatte am Mittwoch und Sonnabend nach der Scheibe geschossen, und hatte Hr. Altmann die 3 besten Schüsse mit zusammen 82 Ringen für die Kronprinzessin gethan. Der nächstbeste Schütze, Hr. Dachdeckermeister Metzner, erhielt als erster Ritter eine Ehrenmedaille; als zweiter Ritter wurde Hr. Klempnermeister Bader proklamirt; außerdem gelangten 64 Gewinne zur Vertheilung. Unterdessen hatte Hr. Tensler im Garten eine humoristische Ansprache an die Festgenossen gehalten und die Kinder der Vereins-Mitglieder zu Spielen engagirt, welche im hinteren Theile des Gartens stattfanden. Die Vertheilung der Preise, bestehend in Schulutensilien, erfolgte vor der Musiker-Tribüne und fand hier zur großen Erheiterung noch das „Wurstschnappen“ statt. Bei beginnender Dunkelheit wurde der Garten mit Ballons illuminirt, und begann nun ein Tanz im Freien. Den Schluß machte Zapfenstreich und Gebet, worauf um 11½ Uhr der Rückmarsch nach der Stadt erfolgte, wo sich die Festgenossen auf dem Bernhardinerplatze trennten.

— **Der polnische Gesellenverein** hatte am Sonntage ein Sommerfest in Kobylepole veranstaltet.

— **Der Verein Posener Lehrer** hielt Sonnabend Nachmittag im Eichwalde ein Sommerfest ab.

— **Verkauf.** Das Herzogsche Grundstück, Gr. Ritterstr. 7, gegenüber dem Artillerie-Reitstalle ist für 30,000 Thlr. an die Gebrüder Buttermilch verkauft worden.

— **Auf höhere Anordnung** werden von den Landrathsämtern jetzt den Besitzern des Bodens, auf dem sich Marksteine befinden, welche die bei der Landestriangulation angenommenen „festen Punkte“ markiren, die Erwerbungsurkunden über die dem Gebrauch entzogenen Flächen zur Unterschrift vorgelegt. Nach erfolgter Unterschrift soll der Taxwerth in baarem Gelde sofort ausgezahlt werden.

— In dem heut erfolgten Hingang des Kaufmanns Hrn. Hartwig Kantorowicz hat die Stadt Posen einen beklagenswerthen Verlust erlitten. Der Verstorbene hatte seit länger als einem halben Jahrhundert einem der bedeutendsten hiesigen Geschäfte vorgestanden, das er vermöge seiner Intelligenz und seiner rastlosen Unermüdlichkeit nicht nur über ganz Europa, sondern auch über den atlantischen Ozean hinweg ausgedehnt hatte. Noch kurz vor seiner Erkrankung begründete er eine Filiale in Hamburg. Als langjähriges Mitglied der Handelskammer, sowie als uneigennütziger Förderer gemeinnützlicher Institute, der Volksküche, der Waiseninstitute, Armenvereine u. s. w. widmete er seine wenigen Mußestunden der Wohlfahrt seiner Nebenmenschen und harrte in diesen Bestrebungen aus, bis ihn vor wenigen Monaten ein schmerzliches Leiden auf das Krankenlager warf, von dem ihn im rüstigen Alter von 65 Jahren heut Nacht der Tod erlöste.

— **Fürst Georg Czartoryski** hat eine Broschüre über die Stellung der österreichischen Polen geschrieben, worin folgendes Bekenntniß gemacht wird: „Das Hauptziel unserer Politik ist und wird Polen sein. Das vorübergehende Ziel — und die Uebergänge in der Geschichte der Nation überdauern in Folge des Einflusses der die Welt beherrschenden großen Gesetze zeitweilig ganze Geschlechter — ist Oesterreich, so lange wir in Oesterreich die Bedingungen einer freien Existenz finden. Daher liegt die Kräftigung Oesterreichs in unserem Interesse. Oesterreich kann sich am sichersten nur durch eine dauernde Rekonstruktion auf gesunden Grundlagen erholen. Die Frage der Konstituirung ist die Hauptsache. Diese Frage hat keinen nationalen Charakter sie ist eine rein politische Frage, und demgemäß muß dieselbe auch behandelt werden. In politischen Fragen hilft kein geduldiges Ausharren, eine thätige entscheidende Mitwirkung ist erforderlich — die Hauptparteien in Oesterreich sind nur zwei: die Partei der Zentralisten und jene der Föderalisten; eine dritte gibt es nicht. Hier braucht nur gewählt zu werden, und da kann die Wahl nur eine leichte sein und keine Verlegenheiten bereiten. Unsere Politik kann nur föderalistisch sein . . . der Wiederaufbau eines unabhängigen Polens bleibt unser Hauptziel.“ Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig!

△ **Ostrowo**, 8. Juli. [Schwurgericht.] Nach langer Voruntersuchung wurde heute vor dem hiesigen Schwurgerichte ein Verfahren zu Ende gebracht, dessen Ausgang schon deshalb mit Spannung erwartet wurde, weil das zu Grunde liegende Verbrechen seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte. Vor den Assisen stand Ludwig Stodolinski, ehemaliger Proviantamts-Assistent in Posen, dann Beamter auf dem dem Herrn v. Sczaniecki gehörigen Gute Karmin im Kreise Pleschen. In letzterer Stellung hatte er sich von dem Wirthschaftsinspektor Milde bei irgend einem delikaten Tête-à-Tête das damals besonders der feinen Welt vielen Stoff zur Unterhaltung bot, belauscht geglaubt und an demselben einen Mordversuch gemacht, wobei sich der Vogt Chwastyniak betheiligt hatte. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf 9 Jahre Zuchthaus für Stodolinski wegen Mordversuchs und wegen Betheilig ng an demselben für Chwastyniak auf 4 Jahre Zuchthaus. Die Verhandlung hatte zwei Tage gedauert, und war deshalb so lange verzögert worden, weil die begutachtenden Aerzte zu den Fahnen eingezogen waren.

M. **Schwersenz**, 6. Juli. [Marktverkehr. Hagelversicherung.] Der hiesige Donnerstags-Wochen- und Viehmarkt fängt an immer mehr in Fluß zu kommen. Heut wurde eine ziemliche Anzahl Milchkühe zu Markte gebracht; auch hatten sich auswärtige Viehhändler in Menge eingefunden und es entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft. — Vom Hagelschlag war unsere Stadt und Umgegend bisher verschont geblieben. Bedauerlich ist nur, daß die wenigsten Wirthe den Vortheil der Versicherung erkennen wollen, die Einen, weil sie die Ausgabe scheuen, die Anderer, weil sie fürchten, daß sie keine Entschädigung erhalten würden, wenn sie nicht total verhageln. Beide Bedenken sind nicht zutreffend und können den Wirthen, namentlich den kleineren Besitzern zu großem Schaden gereichen, wenn sie einmal vom Hagel heimgesucht werden.

S. **Stenschewo**, 5. Juli. [Feuer. Eisernes Kreuz.] In der Nacht vom 2. zum 3. Juli brannte das Haus des Häuslers Johann Sobkowski in Neu-Demanszewo, hiesigen Polizeidistrikts, in wenigen Minuten total nieder. Die armen Leute haben von ihren Sachen fast gar nichts retten können. Leider hat dabei der auf dem Boden des brennenden Hauses schlafende Ausgedinger Sebastian Ratayczak seinen Tod in den Flammen gefunden. Die Entstehungsart des Brandes hat noch nicht ermittelt werden können. Man vermuthet jedoch, daß der verbrannte R. das Gebäude angesteckt hat, da derselbe geisteskrank war und sich vorher viel mit Zündhölzchen zu schaffen gemacht haben soll. — Der hiesige Landbriefträger Aleski, welcher den Feldzug gegen Frankreich als Sergeant im Pos. Landw.-Bat. mitgemacht, hat nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Von Hiesigen ist außerdem Max Hellenschmidt, Sohn des hiesigen Forstverwalters Hellenschmidt, vor Paris mit dem Eisernen Kreuze dekorirt worden.

Die posener Kanalsteuer.

Obwohl wir nicht behaupten wollen, daß zur Fortschaffung der menschlichen Ausscheidungen die Kanalisation unbedingt und jedenfalls der direkten Abfuhr oder der Senkgruben-Einrichtung vorzuziehen ist, denn in einer Frage, wo selbst die Sachkundigen so uneins sind*), könnte den Laien nur Voreiligkeit oder Vorurtheil bestimmen, bei der einmal gefaßten Meinung stehen zu bleiben; so haben wir doch mit der rückhaltlosesten Genugthung das Vorgehen derjenigen unserer Mitbürger begrüßt, welche die Anregung gegeben haben, hier eine Aktiengesellschaft ins Leben zu rufen zu dem Zwecke, in der Stadt Posen ein Kanalsystem herzustellen. Sollten auch spätere Erwägungen Anlaß geben, von der Kanalisation abzustehen oder mag das Unternehmen aus Mangel an hinreichender Unterstützung nicht zur Ausführung kommen, jedenfalls gewährt dieser Schritt die tröstliche Gewißheit, daß auch in Posen der gemeinsinnige Genossenschaftsgeist sich zu regen beginnt; und dies erfüllt uns mit schönen Hoffnungen für die Zukunft unserer Stadt.

Nur ungern unternehmen wir es daher, gegen den Prospekt des Gründungsausschusses einen Einwurf zu erheben; doch fürchten wir, daß Schweigen hier nur schaden könnte, indem sich eine stille Opposition bildet, an welcher das Unternehmen scheitert, während ein offenes Besprechen dieses Punktes vielleicht dazu beiträgt, den Stein des Anstoßes wegzuschaffen.

Es handelt sich um die für die Benützung des Kanals zu entrichtende Abgabe.

Das Gründungskomite veranschlagt die zur Herstellung der Kanäle (68,000 Fuß) nöthige Summe auf 160,000 Thlr., die mit 5 pCt. verzinst und 3 pCt. amortisirt werden sollen, so daß in 20 Jahren das Kapital vollständig zurückgezahlt wird. Dazu wären jährlich 17,000 Thlr. erforderlich, und schlägt das Komite vor, daß durch ein von Magistrat und Stadtverordneten auf Grund des §. 11 der Städteordnung zu erlassendes und von der königl. Regierung zu bestätigendes Ortsstatut jeder Hauseigenthümer zu einer jährlichen Abgabe von 7½ Sgr. pro laufenden Fuß der Front seines Hauses verpflichtet wird. Wer also ein Grundstück von 80 Fuß Frontlänge besitzt, zahlt jährlich 20 Thlr., gleichviel ob es ihm jährlich 400 oder 4000 Thlr. einbringt. Auf den ersten Anblick möchte es scheinen, als ob diese Vertheilung der Last eine durchaus gerechte wäre, denn beide Grundbesitzer haben eine gleiche Länge des Kanals zur Verfügung und folglich mögen sie auch dasselbe leisten. Indessen so einfach läßt sich diese Sache nicht erledigen, und der vielfache Widerspruch, den diese Bestimmung, wie uns bekannt ist, erregt, hat seinen guten Grund. Denn nicht alle Hausbesitzer genießen den gleichen Vortheil von der Kanalisation.

Betrachten wir, um den Unterschied recht klar zu legen, zwei Häuser, von denen das erste in einer Gegend liegt, wo Grund und Boden theuer ist, das andere in einer billigeren Gegend — etwa auf der Fischerei oder St. Martin. Das Grundstück A. (man nehme an, daß es den alten Markt ziert) mißt 40 Fuß und ist durchweg mit Gebäuden bestellt; es besitzt nicht einmal einen Hofraum, denn dazu ist der Platz zu werthvoll und muß verwerthet werden. Der Hausbesitzer hat

*) Man vergleiche die in diesen Tagen erschienene Schrift „Canalisation oder Abfuhr?“ Eine staatswirthschaftliche Frage, nebst einem neuen experimentell erprobten Vorschlage zur Verarbeitung der menschlichen Exkremente.“ Von Dr. O. v. Gruber und Dr. L. Brunner.

---

geboren. In seinen weltberühmten Studien über Homer, die attischen Redner und die griechischen Grammatiker war er ebenso gründlich, als geistvoll und gelehrt. Obwohl schweigsam, obwohl knapp und karg im Ausdruck, ist er dennoch ein Meister des deutschen Stils. Nachdem er 1810 zum Professor an der berliner Universität ernannt war, lebte er seinen romantischen Studien zu Paris, wo er mit Uhland zusammentraf, und bald wurde der geniale Hellenist zugleich einer der besten Kenner des Provençalischen. Seine vielen Reisen unterbrachen sein Lehramt, für das er außerdem durch seine schwache Stimme und seine knappe Darlegung wenig geeignet war. Die Akademie ernannte ihn 1815 zu ihrem Mitgliede, und ihr wie sich selbst hat er durch seine Ausgabe des Aristoteles ein leuchtendes Ehrendenkmal errichtet. Seit dem 16. Jahrhundert hatte nie ein Einzelner so viel geleistet, als Becker: man besitzt von ihm mehr als hundert Bände griechischer Texte und dazu noch wichtige lateinische und romanische Arbeiten. Nicht minder hervorragend wie als Gelehrter war Becker als Mensch, und seine Geselligkeit und Liebenswürdigkeit gewannen ihm alle Herzen.

Damit schloß die so vielseitig anregende Sitzung um 7½ Uhr. Unter den anwesenden Mitgliedern der Akademie bemerkten wir aus der philosophisch-historischen Klasse die Herren Kirchhof, Lepsius, Trendelenburg, Kurtius, Bancroft, Haupt, aus der mathematisch-physikalischen Klasse die Herren Helmholtz, Dove, Reichert, du Bois-Raymond, Kummer, Kronecker, Weierstraß, Peters und Braun. Der Hof war nicht erschienen.

J. L.

— m. Die pariser Presse vor und während der Kommune.

(Schluß.)

Pascal Groussets Organ war der „Affranchi“, der schon darum gut unterrichtet war, weil Grousset Delegirter der Kommune für die auswärtigen Angelegenheiten war. Grousset hatte ebenfalls als Mitarbeiter des „Figaro“ seine literarischen Sporen verdient und diesem, da er Exstudent der Medizin war, Portraits berühmter Mediziner geliefert. „L'Affranchi“ erschien täglich und war viel theurer als „Pére Duchêne“, denn er kostete per Nummer 10 Centimes.

Das „Journal Officiel“, dessen erste Nummer am 20. März 1871 erschien (Nr. 79 der Publikation des „Journal Officiel“ der rechtmäßigen Regierung), gab sich den Titel: „Journal Officiel de la République Française.“ Seit dem 30. März waren statt der Worte „der französischen Republik“ zu lesen: „der Kommune“, doch dauerte das nur einen Tag lang. Die Nummer vom 23. Mai war noch auf dem Quai Voltaire, die vom 24. Mai wurde in der Rue du Temple während des Kampfes gedruckt. Man hat davon nur einige Hundert Exemplare abgezogen und diese letzte Nummer ist sehr selten. Die ganze Sammlung vom 20. März bis zum 23. Mai kostet heute 300 bis 400 Frcs. Mit der Nummer vom 24. Mai, die in der Rue du Temple gedruckt ist, kostet die vollständige Sammlung des „Journal Offiziel“ 500 Frs.

Mit Felix Pyats Namen ist der „Vengeur“ verknüpft, der eine Hauptrolle in der Kommune spielte; er hatte in der That sehr talentvolle Mitarbeiter, unter denen besonders Rogeard, der Verfasser der „Propos de Labiénus“ zu nennen ist. „Vengeur“ hat sich vorzugsweise mit Vermorels „Ami du Peuple“ in den Haaren gelegen, welcher einmal Pyat der Feigheit angeklagt hatte. Auch Vermorel gehörte zu den einer bessern Sache würdigen Kämpfern, hatte aber, grade weil er eine gemäßigtere Sprache als seine Spießgesellen führte, kein Glück, denn von den 5 oder 6 Journalen, die er gründete, dauerte keines länger als eben soviel Tage aus. Mit equivokeren Mitteln wirkte Vesinier in seinem „Paris Libre“ auf die Massen; er gab u. A. als Feuilleton eine unsaubere Geschichte „Heirath einer Spanierin (Fräulein von Montijo)“ heraus, an welcher der weibliche Theil der Kommune endloses Gefallen fand. „Le Bonnet Rouge“ zeichnete sich durch nichts anderes als die Thatsache aus, daß er auf der Straße von Knaben mit phrygischen Mützen laut verkauft wurde. Eine andere Reklame machte Emil Girardin mit seinem neuerdings adoptirten Nordamerikanismus; er gab nämlich zuerst den „Bonhomme Franklin“ heraus, dem er das Motto: „Eripuit caelo fulmen sceptrumque tyrannis“ vorsetzte; dann gründete er die „Union Française“, in der er unter dem Wappen der Nordamerikanischen Union eifrigst für die Kommune Partei nahm. Was wäre diesem schamlosen Proteus nicht Alles möglich gewesen!

Eine weitere journalistische Größe in der Kommune war Lissagaray, der eine Menge von Journalen, darunter „L'Action“ „Le Tribun du Peuple“ u. s. w., herausgab. In der „Commune“ arbeitete Proudhons Freund, Georg Duchêne zusammen mit Rogeard und Maret, dem ehemaligen Redakteur des „Charivari“ Auch eine Filialausgabe des „Temps“ erschien unter der Redaktion von Gaulier unter dem Namen „Bulletin du Jour“, doch machte sie sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Organ der Kommune, denn Neffzer, der Chefredakteur, war mit den übrigen wohldenkenden Mitarbeitern seines Blattes von Paris nach St. Germain en Laye übergesiedelt, von wo aus er auch den anmaßlichen Gaulier öffentlich desavouirte. Wir können unmöglich alle 73 Organe, welche innerhalb der Kommune ihren journalistischen Hexensabbath aufführten, einzeln bezeichnen. Es sei daher unter den kommunistischen Blättern nur noch des „Cri du Peuple“ gedacht, welcher unter der Redaktion von Jules Vallés zu den vollmäuligsten Schreiern der unseligen Zeit gehörte. 83 Nummern sind davon erschienen; in einer findet sich jene berüchtigte Drohung, durch welche die Verbrennung von Paris in Aussicht gestellt ward: „Herr Thiers wird uns verstehen, wenn er Chemiker ist.“ Damit aber auch das schönere Geschlecht, das in der Kommune leider nicht seine Schönheit, sondern seine Furchtbarkeit dokumentirt hat, nicht zu kurz komme, stellen wir auch einen weiblichen Redakteur, Madame André Léo, zur Verfügung, welche ein Blatt „La Sociale“ herausgab, das sich vor keiner Hyäne in seinem Blutdurst hätte zu schämen brauchen. Wunderbarerweise finden wir unter dem Register der 73 Blätter den Titel „La Petroleuse“ nicht; sollten die pariser Weiber nicht Zeit gefunden haben, ihrem schauerlichen Mordbrennerhandwerk auch noch ein journalistisches Relief zu geben?

Selbstverständlich duldete die Kommune, so lange sie am Ruder war, keine journalistischen Antagonisten. Dennoch konnte sie nicht verhindern, daß nicht von Zeit zu Zeit unter ihren eigenen Augen scharf gegen sie losgezogen wurde. Vermesch hatte dies zwar gethan, aber in ihrem Dienste. Dagegen versetzte ihr das Journal „Le Bon Sens“, sowie die von dem Herzog von Aumale unterstützte „Constitution“ manchen derben Hieb. Es ging sogar im Hotel de Ville die Absicht um, alle Redakteure der „Constitution“ zu erschießen. Daß das liebenswerthe „Paris-Journal“, welches in gemeinen Denunziationen gegen die Deutschen seine Spezialität suchte, unter den Schreiern der Kommune nicht fehlen durfte, versteht sich von selbst; es erschien unter der bezeichnenden Verkleidung eines „Corsair de Paris“.

Louis Napoleon hat bekanntlich alle diese Nummern sammeln und für sich ankaufen lassen. Er mag aus diesen traurigen Verirrungen menschlichen Wahnwitzes ersehen, welches Unheil er angerichtet hat, und wie gerecht die Schicksalsrache war, die sich an ihm vollzog.

deshalb begierig die Gelegenheit ergriffen, welche ihm die Wasserleitung bot, um Waterklosets herzustellen, doch leider hat diese Einrichtung vor seinem Hause einen Pestilenzgeruch erzeugt, und diesen Uebelstand soll er durch die Kanalisation für 10 Thlr. Jahressteuer los werden. Das ist in der That äußerst billig, wenn man bedenkt, daß das Grundstück jährlich 3—4000 Thlr. einbringt.

Sehen wir uns nun den anderen Grundeigenthümer an! Er besitzt ein Grundstück von 120 Fuß Frontlänge, das aber nur ein 40 Fuß langes Gebäude trägt, nicht ein drei- oder vierstöckiges, gut gebautes Haus, sondern eine einstöckige Hütte. Und dieser Mann müßte jährlich 30 Thlr. für den Kanal bezahlen, obwohl ihm das ganze Grundstück nur 400 Thlr. jährlich einbringt.*) Allein dies ist noch nicht genug. Das Grundstück umfaßt einen weiten Hof, und will sich der Besitzer des Segens der Kanalisation ganz theilhaft machen, so muß er noch in seinem Hofe auf eigene Kosten einen Privatkanal anlegen, und alles das soll von den 400 Thalern bestritten werden. Denn die Miethen kann er schwerlich in die Höhe schrauben, während vielleicht sein glücklicher Kollege für die 10 Thlr. Ausgaben 50 Thlr. mehr Miethzins fordert. Man darf sich demnach nicht wundern, wenn dieser Besitzer von der in Aussicht gestellten Kanalisation wenig entzückt ist.

Wie steht es nun mit der Wertherhöhung der beiden Grundstücke durch die Kanalisation? Nehmen wir an, beide Besitzer wollten, nachdem die Kanalisation ein Jahr bestanden und gewirkt hat, ihre Grundstücke verkaufen. Der Besitzer A kann, obwohl er nur 10 Thlr. Kosten gehabt, vielleicht 100 Thlr. mehr verlangen; der Besitzer B, obwohl er vielleicht 60 Thlr. (30 Thlr. Kanalsteuer + 30 Thlr. Herstellungskosten für den eignen Kanal) aufgewendet hat, bekommt für sein Grundstück schwerlich einen Silbergroschen mehr als vor der Kanalisation; denn das Grundstück besitzt Senkgruben und vor dem Hause der Rinnstein hat nicht stärker, als es die Bewohner des Hauses ertrugen, geduftet; worin besteht also die Werthaufbesserung?

Aus dieser Betrachtung ziehen wir den Grundsatz: Jeder Besitzer darf nur in dem Maße besteuert werden, als er durch die Kanalisation seine Einnahmen aus dem Grundstück und den Werth desselben erhöht sieht. Nicht die Länge der Front, nicht die Höhe des Hauses darf also den Maßstab der Kanalsteuer abgeben sondern der Nutzungswerth, ganz wie bei der Gebäudesteuer, so daß die Kanalsteuer ein gewisser Prozentsatz und ein Zuschlag der Gebäudesteuer würde.

Möglich, daß Andere noch einen besseren Steuermodus finden; wir wollten durch diesen Vorschlag nur die öffentliche Besprechung anregen und nehmen gern guten Rath an. Die gegenwärtige Bestimmung muß unbedingt fallen, denn durch sie würden die besser situirten Hausbesitzer sich von den schlechter gestellten den größeren Theil der durch die Kanalisation erlangten Vortheile bezahlen lassen.

Zum Schluß möchten wir noch die bescheidene Frage aufwerfen, ob es nicht rathsamer wäre, wenn für die Abzahlung des Anlagekapitals, wie das bei gemeinnützigen Unternehmungen gewöhnlich geschieht, ein längerer Zeitraum als 20 Jahre festgestellt würde? Die Kanalsteuer könnte dann niedriger angesetzt und von den Hausbesitzern leichter getragen werden. W.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. Beim hiesigen Stadtgericht wird in nächster Zeit ein Prozeß wegen Betruges zur Verhandlung kommen, der für alle Biertrinker von Interesse ist. Der Oekonom einer hiesigen bekannten Brauerei hatte seinen Ausschänker dahin instruirt, daß er in jedes Seidel etwas Wasser gießen und es dann erst mit Bier füllen sollte, so daß den Gästen anstatt des reinen Bieres verdünntes gereicht wurde. Die Kellner hatten von dieser Manipulation Kenntniß und einer dieser dienstbaren Geister, der unfreiwillig aus dem Dienst entlassen worden war, hatte den Gästen davon Mittheilung gemacht, worauf diese sämmtlich das Lokal mieden. Der industrielle Oekonom hatte gegen den Kellner eine Verleumdungsklage anhängig gemacht, es ist jedoch diesem der Beweis der Wahrheit derartig gelungen, daß der Staatsanwalt jetzt die strafrechtliche Verfolgung des ehrenwerthen Oekonomen wegen Betruges in die Hand genommen hat.

*) Dieser Tage wurde uns mitgetheilt, daß auf der Büttelstraße ein Grundstück, welches 150 Fuß lang ist, nur 500 Thlr. jährliche Zinsen bringt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

☉ Der hundertjährige Geburtstag von Aloys Senefelder, dem Erfinder der Lithographie, wird am 6. November d. J. von den Lithographen Deutschlands festlich begangen werden. An allen größeren Orten werden schon Vorbereitungen dazu getroffen, und dürfte vornehmlich wohl in Leipzig, wo Prinzipale und Gehilfen sich die Hand geboten haben, um vereint zu wirken, die Feier eine recht glänzende werden. Nach Mittheilung des „polygraphischen Zentralblatts", des Organs für Lithographie, Steindruckerei und verwandte Geschäftszweige, erscheint zu diesem Feste bei Ferd. Schlotke in Hamburg ein Senefelder-Album, welches Porträt und Facsimile Senefelders und zahlreiche artistische Beilagen, die Anfänge der Lithographie und deren jetzigen Höhepunkt darstellend, enthalten wird. Gewiß wird die Feier als eine echt nationale, insofern die Lithographie zu den schönsten deutschen Erfindungen gehört, auch in weiteren Kreisen Deutschlands Interesse und Theilnahme erwecken.

Staats- und Volkswirthschaft.

Köln, 9. Juli. Der „Köln. Z." wird aus London gemeldet, daß die Verhandlungen, durch welche das Briefporto von Deutschland nach Amerika via Belgien und England von 4 auf 3 Groschen herabgesetzt werden soll, ihrem Abschlusse nahe sind.

** **Aus amtlicher Quelle** verlautet, daß die Pommersche Zentral-Eisenbahn-Gesellschaft keineswegs auf den Bau der Wangerin-Konitzer Bahn sich beschränken will, sondern bereits die Erlaubniß zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für die Linie Belgard-Neustettin-Posen nachgesucht und erhalten hat.

Vermischtes.

Breslau, 9. Juli. [Journalisten-Tag. Kunstmuseum. Kunstausstellung. Abschätzung der Ruinen des Stadttheaters. Vermögensverhältnisse der Stadt Breslau. Rückkehr des hiesigen General-Kommandos. Unterstützungsfonds. Vom Lobe-Theater.] Alles Interesse der gebildeten Welt Breslaus wendet sich dem gestern begonnenen 6. deutschen Journalistentage zu. Bis zum Abend waren gegen 50 Vertreter deutscher Zeitungen hier eingetroffen und hatten sich bei dem in den Räumen der Liebichhöhe tagenden Lokalkomite gemeldet und dort ihre Karten und Festschleifen empfangen. Das herrliche Wetter hielt die Angekommenen bis spät in die Nacht hinein auf der jetzt im schönsten Schmucke prangenden Liebichhöhe zusammen und deuten alle Anzeichen darauf hin, daß auch die nächsten Tage von der Witterung begünstigt sein werden. — Der am Freitag geschlossene Provinzial-Landtag hat in seiner Sitzung vom 6. d. Mts. den Beschluß gefaßt hier in Breslau ein Kunstmuseum zu bauen und dabei die Erwartung ausgesprochen daß die Stadt den Baugrund dazu unentgeltlich hergeben werde. Uns will dies selbstverständlich erscheinen und wird es an ganz besonders dazu geeigneten Bauplätzen dann gewiß nicht fehlen, wenn die Stadt in den Besitz der Kasernen gelangt sein wird. — Die Kunstausstellung im alten Börsengebäude wird heut geschlossen und hat auch in ihrer 2. Serie des Schönen und Sehenswerthen viel gebracht. Für Morgen hat der Kunstverein noch die Offenhaltung der Kunstausstellung zum Besten der Breslauer Künstler-Wittwen-Kasse gestattet. — Im Laufe der verflossenenen Woche ist die zum Zwecke der Abschätzung der Theater-Ruinen gebildete Kommission zusammengetreten und hat die stehengebliebenen Umfassungsmauern und Keller-Räumlichkeiten auf 175,000 Thlr. veranschlagt. Aus dem Schutt sind nicht weniger als 1400 Ctr. Guß- und Schmiedeeisen ausgesondert und meistbietend verkauft worden. Die Asche aus dem Innern des Theaters hat man merkwürdiger Weise zur Wegebesserung benutzt und damit den Fahrdamm nach Marienau aufgeschütttet. Sachverständige wollen behaupten daß diese Asche oder kleinen Holzkohlen einen ganz vorzüglichen Dünger abgegeben hätten und mindestens mit 2 Thaler per Fuhre (es sind etwa 400 dergleichen abgefahren worden) zu verwerthen gewesen wäre, wogegen andere, die vom Wegebau etwas verstehen, wieder meinen, daß Asche durchaus kein geeignetes Material dazu sei. — Jedenfalls beklagen sich bei dem jetzt eingetretenen trocknen Wetter unsere Damen bereits bitter über den durch den Wind emporgewirbelten Kohlenstaub, wogegen bei anhaltendem Regen das dortige Terrain wohl der Schrecken unserer Droschkenpferde werden wird. — Was unsere städtische Verwaltung anbelangt, so sehen wir aus der jetzt bekannt gewordenen Jahres-Uebersicht, daß die Einnahmen 1,481,457 Thlr. und die Ausgaben 1,269,651 Thlr. betragen haben, mithin in 1870 ein Ueberschuß von 211,806 Thlr. erzielt worden ist. Das aktive Vermögen Breslaus besteht in drei Kämmereigütern mit Forsten und in 164 Stadtgrundstücken, deren Werth wir allerdings auch nicht annähernd anzugeben vermögen. Daß der Materialwerth für die Schätzung nicht maßgebend sein kann dürfte daraus ersichtlich werden, daß beispielsweise in der betreffenden Nachweisung der Werth des auf der Schweidnitzerstraße belegenen Marstallgebäudes zu 43,000 Thlr. angegeben ist, während der Stadt gegenwärtig und zwar bis jetzt vergeblich 250,000 Thlr. dafür offerirt worden sind. — Das General-Kommando des 6. Armeecorps ist am 6. d. Mts. mit 2 Extrazügen aus Frankreich hier eingetroffen und hat an diesem Tage der bisherige stellvertretende Kommandirende, Generallieutenant v. Schütz seine Funktionen niedergelegt und von den hiesigen Behörden in einem öffentlichen Schreiben sehr herzlich Abschied genommen. Der genannte Herr verband mit der erforderlichen Strenge so humane Umgangsformen, daß ihn alle, welche dienstlich oder persönlich mit ihm in Berührung gekommen sind, aufrichtig lieb gewonnen haben. — In einer Annonce macht heut die Landes-Deputation für Schlesien bekannt, daß der Provinz für die heimgekehrten bedürftigen Reserve-Offiziere, Aerzte und Mannschaften ein Unterstützungsfond von 272,500 Thlr. überwiesen worden ist und fordert die Betreffenden auf, sich bis zum 6. August schriftlich zu melden. Zunächst soll das Gegebene nur als Darlehn angesehen werden und sind in obiger Summe die Beihilfen für die Stadt Breslau, deren Höhe noch nicht bekannt gegeben ist, nicht mit inbegriffen. — Zu Ehren des Journalistentages findet heut im Lobetheater eine Festvorstellung statt und werden nach einem von der kgl. sächsischen Hofschauspielerin Fräulein Pauline Ullrich gesprochenen von Dr. S. Meyen verfaßten Prolog „die Journalisten," v. Freitag gegeben, worin die genannte Dame als Adelheid Bunneck und Lobe als Konrad Bolz auftreten werden. Morgen kommt „Donna Diana" mit Frl. Ullrich in der Titelrolle und dem kaiserl. russischen Hofschauspieler Hrn. Lesser als „Don Cesar" zur Aufführung.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Provinz Posen, Samterschen Kreises belegene, im Hypothekenbuche der adligen Güter **Zajączkowo** Vol. II. Pag. 481. seq eingetragene, der **Severina von Zółtowska** geb. **von Laczkowska** gehörige Rittergut dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von 2941_{01} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 935_{80} Thaler und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 314 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. September d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche **spätestens** in dem **obigen Versteigerungs-Termine** anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 22. September d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Samter, den 10. Juni 1871.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf.

Die in der Stadt Kosten und im Dorfe Czarnow belegenen, im Hypothekenbuche von Kosten sub No. 182 und 214A und von Czarnow sub 16, 21 und 27 eingetragenen, dem Oekonomen **Joseph Mai** gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen des Joseph Mai berichtigt stehen, und welche mit einem Flächeninhalte und zwar:

a) Kosten No. 182/214 A von zusammen . . . . . . 8_{86} Morgen
b) Czarnow No. 16 von 20_{27} „
c) Czarnow No 21 von 1_{00} „
d) Czarnow No. 27 von 1_{12} „

der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuerreinertrage und zwar:

a) Kosten No. 182/214 A mit 5_{25} Thlr.
b) Czarnow No. 16 mit . 24_{99} „
c) Czarnow No. 21 mit . 1_{00} „
d) Czarnow No. 27 mit . 1_{20} „

und zur Gebäudesteuer, nämlich:

Kosten No. 182/214 A mit einem Nutzungswerthe von 213 Thlr. veranschlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. September 1871
Nachmittags um 3 Uhr

im Lokale des hiesigen neuen Gerichtsgebäudes versteigert werden. Die Auszüge aus der Steuerrolle, die Hypothekenscheine von den Grundstücken und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königlichen Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 2. October 1871
Vormittags um 12 Uhr

im Geschäftslokale des hiesigen neuen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 23. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter
Meissner.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register sub Nr. 43 eingetragene Firma

„B. Süßkind"

Inhaber Kaufmann **Bernhard Süßkind in Pinne,** ist erloschen und dies zufolge Verfügung vom 7. Juni 1871 an demselben Tage im Firmen-Register vermerkt.

Samter, den 7. Juli 1871.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register sub Nr. 144 eingetragene Firma

„J. P. Plümecke",

Inhaberin **Johanne Pauline Plümecke zu Samter,** ist erloschen und dies zufolge Verfügung vom 7. Juli 1871 am 7. Juli 1871 im Firmen-Register vermerkt.

Samter, den 7. Juli 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub No. 146 der hiesige Kaufmann **Friedrich Hesse** mit der Firma **F. Hesse** und Samter als Ort der Niederlassung zufolge Verfügung vom 7. Juli 1871 am 7. Juli 1871 eingetragen.

Samter, den 7. Juli 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen der aufgelösten Handelsgesellschaft **Berends & Pilaski** sollen mehrere Außenstände im Gesammtbetrage von 8700 Thlr. nebst Zinsen und Kosten, darunter eine Theilforderung von 8000 Thlr. eingetragen auf dem Rittergute Rogowo Rubr. III. No. 37 fällig den 22. April 1874 nebst 6 pCt. Zinsen vom 1. Juli 1871 ab, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir einen Termin auf

den 19. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar, im Geschäftszimmer No. 13 anberaumt haben, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 8. Juli 1871.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Gaebler.

Bekanntmachung.

Die Renovirung der Façade des Königlichen General-Commando-Gebäudes an der Straßenfront soll

Mittwoch, den 12. Juli c.,
Vormittags 10 Uhr,

in öffentlicher Submission verdungen werden. Qualificirte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Kosten-Anschlag und die Bedingungen in unserem Geschäftslokale ausliegen und die Offerten versiegelt und gehörig bezeichnet rechtzeitig abgegeben werden müssen, da später eingehende und Nachgebote nicht angenommen werden.

Posen, den 6. Juli 1871.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Der Verkauf des Stammochsen am 13. d. Mts zu Lugowiny findet nicht statt.

Schroda, den 6. Juli 1871.

Der Auktions-Kommissar
Schröder.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, 18. Juli c.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

sollen in dem Wirthshause zu **Blażejewo** aus dem Forstschutzbezirke zu Blażejewo

354 Stück eichen, birken und kiefern Nutz- u. klein Bauholz;
617 Klastern eichen, birken u. kiefern Leib-, Ast- u. Stockholz;
287 Asthaufen und
11 Stück kieferne Stubben

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Oberförsterei Siedlec 8. Juli 1871.

Die Forst-Verwaltung.

Pferde-Auktion.

Freitag den 14. d. M. Vormittags 9 Uhr werden in der Reitbahn in Herrnstadt 20 ausrangirte Dienst-Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Herrnstadt, den 7. Juli 1871.

Westpreuß. Kürassier-Regiment Nr. 5.

Mittwoch, den 12. d. M.,
Vormittags von 9 Uhr ab,

sollen auf dem Magazinhofe (Magazin-Straße Nr. 12) größere Quantitäten

☞ Roggen-Kleie ☜

postenweise gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 5. Juli 1871.

Königl. Proviant-Amt.

Möbel-Auktion.

Dienstag den 11. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich am Wilhelmsplatz Nr. 9 diverse neue Möbel aus der Sturzelschen Konkursmasse, als

mahag. Sophas, Tabourets, Fauteuils, Tische, Stühle, eine Nußbaumgarnitur 2c.

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Drange, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die Ausführung verschiedener Reparaturen an den Kreisgerichts-Gebäuden hierselbst (vorzugsweise Maurer-Arbeit) im Ganzen nach Abzug der zum Nachweis ausgeworfenen Positionen veranschlagt auf 384 Thlr., soll durch Submission vergeben werden und ist der Termin zur Eröffnung der Offerten auf **Montag den 17. d. M.** Vormittag 10 Uhr in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Inspectors, Bahnhofstraße hierselbst festgesetzt.

Kostenanschläge und Bedingungen sind täglich einzusehen.

Posen, den 8. Juli 1871.

Der Bau-Inspector.
Petersen.

Bekanntmachung.

Eine zweigängige, neu erbaute Bock-Windmühle mit Cylinder und französischen Steinen, sowie eine Roßmühle in guten Stande, wozu 40 M. Boden erster Klasse gehören, ist mit Anzahlung von $1\frac{1}{2}$ M. aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth **Gottlieb Kuehn,** in Rycywol

Auction.

Auf der Posthalterei in Tarnowo bei Posen sollen

am 25. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

verschiedene nicht mehr gebrauchte, noch sehr gut erhaltene

Postwagen, Schlitten 2c. 2c.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Guts-Administration.

Notiz.

In der Stadt Posen sind in der Woche vom 1. Juli cr Nachmittags bis 8. Juli cr. Mittags an den Pocken erkrankt . . . . . . 12 Pers.
Hierzu der Bestand vom 1. Juli c. Mittags . 49 „
Summa der Erkrankungen bis 8. Juli c. Mittags 61 Pers.
Davon sind:
a. gestorben 2
b. genesen 11
. . . . 13 „
In der Behandlung verbleiben am 8. Juli c. 48 Pers.
Außerdem befinden sich im Garnison-Lazareth 7 Pockenkranke.

Staudy,
Königlicher Polizei-Direktor.

Stettin-Kopenhagen.

A. I Dpfr. „**Stolp**" Capitän Ziemke.

Abfahrt von Stettin jeden **Sonnab.** Mittags Kopenhagen jeden **Mittwoch** Nachmitt.

Dauer der Ueberfahrt **circa 18 Stunden.**

Cajütsplatz Thlr. 4. Deckplatz Thlr. 2.

Stettin-Riga.

A. I. Dpfr. „**Alfred**" Capt. Nebermann.

Abfahrt von Stettin 7., 21 Juni, 5. Juli u. s. w. alle 14 Tage.

1. Cajüte Thlr. 16. — 2. Cajüte Thlr. 12. — Deck Thlr. 6.

Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

(Beilage.)

Die Rittergüte: **Linowiec** und **Mlicze** im Kreise Mogilno, in der Nähe der bald vollendeten Eisenb. gelegen, 3000 Mrg. Areal, guten Boden und Wald enthaltend, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Exped. d. Pos. Ztg.

Ich bin aus dem Felde zurückgekehrt.

Dr. Paradies.
Gnesen, 2. Juli 1871.

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 33 b. neben Tilsners Hotel.
Künstliche Zähne werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Petroleumfäßer
kauft
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Johannisroggen
und
Stoppel-Rüben-Samen
empfiehlt billigst
L. Kunkel.

Apfelsinen und Citronen
in Kisten u. einzeln empfiehlt
S. Sobeski.



Zwei elegante gut dressirte Jagdhunde im 3. Felde sind zu solidem Preise zu haben bei

A. E. Frank.
Kosten, 8. Juli 1871.

Kiefernes Bäckerholz
aus alten kienigen Stämmen und eine starke
Mühlenwelle
offerirt
Julius Jaffé,
Graben 12B.

Gute Ziegeln und Holz sind zu verkaufen **St. Adalbert Nr. 43.**

Leutnersche Hühneraugen-Pfläfterchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dtd. $12\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.



Chinesisches Haarfärbemittel, à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance dauerhaft echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gestempelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil für die zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar werden in 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin,** Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.

M. Heymanns Cigarren-Geschäft bef. sich **jetzt Friedrichsstraße Nr. 30** vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

237 Cotswold Halbblut-, 100 Negretti-Hammel
verkauft das
Dom. Chludowo.

Drainage
übernimmt, führt rasch und prompt aus bald oder nach der Ernte.
O. Heyn, Draintechniker.
Strykowo b. Stenschewo.

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thlr.
im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste große Geldverloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß in den folgenden 6 Verloosungen im Laufe von wenigen Monaten **23100 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Hauptreffer von eventuell Thlr. **100,000,** speciell aber **60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 8000, 6000, 4800, 4000, 3200, 2400, 2000, 1200, 106mal 800, 156mal 400, 206mal 200, 11,600mal 44** rc.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 19. u. 20. Juli 1871 statt

und kostet als Erneuerung hierzu 1 viertel Orig.-Loos nur Thlr. 2.–
1 halbes " " " 4.–
1 ganzes " " " 8.–
gegen **Einsendung des Betrages** in Oesterr. Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen in allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden. Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei **Beginn** der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

Lotterie
des
König Wilhelm-Vereins
Haupt-Gewinne 15,000 Thlr., 5000 Thlr. rc. **in Baar.**
Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. bei
Joseph Fränkel, Posen,
Breitestraße 22.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit, heilt brieflich, gründl. u. **schnell Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Rosenfreunden

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß meine Rosen zu blühen anfangen und lade zum Besuch des Gartens ein.

Gleichzeitig mache ich auch darauf aufmerksam, daß in meiner Gärtnerei zu jeder Zeit Bouquets, Kränze rc. in allen Formen angefertigt werden.

Albert Krause,
Kunst- u. Handelsgärtner,
Posen, Schützenstraße Nr. **13/14.**

Besten
Dampf-Maschinen-Caffé
täglich frisch gebrannt, empfehlen
Gebr. Andersch.
Während des Umbaues unserer Laden-Lokalitäten am alten Markt, **Klosterstraße 4.**

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direktion bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Königl. Bank-Agenten Herrn Krieger zu Ostrowo die Agentur der preußischen „Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft" für den Kreis Adelnau und die angrenzenden Kreise, soweit daselbst nicht besondere Agenten eingesetzt sind, übertragen ist.

Das Gesellschafts-Statut, die Instruktion für die Werths-Ermittelungen und unser Prospekt vom 25. Juni 1870 können bei dem Agenten eingesehen, auch Antrags-Formulare daselbst entnommen werden.

Der Agent wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben.

Gebühren sind an den Letzteren nicht zu entrichten.

Berlin, 4. Juli 1871.

Die Direction.
gez. **v. Philipsborn.** gez. **Rossart.**

Braunschweiger Geld-Verloosung.
bietet als höchsten Gewinn **Thaler 100,000, ferner 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 10 000, 8000, 3mal 6000,** und **3mal 5000, 7mal 4000, 12mal 2000, 26mal 1500, 100mal 1000, 150mal 400, 400mal 300 400mal 100** und **über 16000** kleinere Gewinne. Der niedrigste Gewinn deckt den Einsatz.

Am 27–28 Juli beginnen die nächsten Gewinn-Ziehungen, hierzu offerire **Original-Loose:** Ganze Thlr. 4, halbe Thlr. 2, viertel Thlr. 1, (mittelst Postkarten) oder Nachnahme des Betrages. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Interessenten amtliche Listen und Gewinngelder **prompt** und **franco** übersandt.

Geehrte Aufträge erbittet baldigst direkt

D. Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft. **Hamburg.**

Wichtig für Alle, welche eine gesicherte Existenz suchen.

Gegen Franco-Einsendung von 2 Thalern gebe ich eine Anweisung, wie mit dem geringen Capital von 25 bis 50 Thalern ein anständiges und reelles und von Jedermann leicht zu führendes Geschäft zu gründen ist, welches an jedem beliebigen Orte geführt werden kann, und bei richtigem Betriebe einen jährlichen Gewinn von 500–1000 Thlr. abwirft. — Obigen Betrag zahle ich zurück, falls das Gesagte aus meiner Anweisung nicht mit Wahrheit hervorgeht.

H. Glüer,
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 127, 1 Tr.

Neue Arbeitswagen verschiedener Stärke, auch Britschken und ein schon gebrauchter Stuhlwagen stehen billig zum Verkauf. Warschauerstr. 5. **Schneider.**

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, sowie die Folgen der Onanie, als Impotenz und Unfruchtbarkeit werden naturgemäß schnell und sicher und nach einer auf langjährige Erfahrungen begründeten System unter strengster Discretion geheilt.

Breslau.
S. Olschowsky,
Naturarzt und Docent der Naturheilkunde.

St. Adalbert 40 sind gr. u. kl. Wohnungen v. Michaelis c. z. verm.

Ein beider Landessprachen mächtiger
Hofverwalter
wird bei einem Salair von 80 bis 100 Thlr. jährlich gesucht.
Meldungen franco unter Chiffre **C. L.** poste restante **Posen.**

Das Vermittelung-Bureau für das
Lehr- und Erziehungsfach
von Frau Baronin von Marenholtz,
Mohrenstr. 33 II. Berlin empf. bewährte **Hauslehrer, Gouvernanten** Bonnen, Kindergärtnerinnen, Gesellschafterinnen, kath. und evangel. Konfession, auch vermöge meiner zuverlässigen Verbindungen im Auslande gut empfohlene

Französinnen und Engländerinnen.

Ein Uhrmachergehülfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Löwenthal
in Gnesen.

Ein erf. Brenner, m. guten Zeugn. vers. unv., d. deutsch. u. poln. Spr. m., mit Dampfm.-Betr. vertraut, s. baldigst Stell. Gef. Adr. w. erb. u. **R. H.** poste restante **Koebnitz.**

Eine erfahrene Haushälterin wird für das Dominium Wulka bei Strzalkowo gewünscht. — Antritt am 1. September erwünscht, spätestens ultimo September.

D. Treppmacher.

Erfahrene Brennerei-Verwalter werden jederzeit empfohlen. Der theoretisch-praktische Unterricht in allen Zweigen der Brennerei wird ununterbrochen fortgesetzt. Bei erlangter Tüchtigkeit wird Stellung garantirt. Ueber Zwei Tausend Brennereibeamte placirt.

Dr. W. Keller,
Apotheker I. Klasse, Redakteur der chemisch-technischen Brennereibriefe, in Berlin, Blumenstr. 51.

Färber-Gesellen,
die in der Oeldruckerei geübt, können bei mir sofort dauernd beschäftigt werden, auch in der Schön- und Seidenfärberei bei
A. Sieburg
in Posen.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,
fabrizirt vom Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, 19. Charlottenstr. 19.** Das untrügliche Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist zu haben bei:

C. A. Brzozowski und **F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. **Gotthold Daubitz** in Schönlanke. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Oderstsko. — **H. Cassriel & Co.** in Schrimm. **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. Busse Wwe.** in Rogasen. — **A. Hoffbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne.

Für mein
Colonialwaaren-Geschäft
suche ich einen beider Landessprachen mächtigen, im Verkauf gewandten
Commis,
mosaischer Confession, zum sofortigen Antritt. **Grätz.**
D. Kempner.

Ein jung. geb. Mädchen, Waise, aus s. anst. Famil., welche in Musik, Franz., Engl., wie in allen pädag. Zweigen unterrichtet, sucht unt. besch. Ansp. ein Eng. als Erzieherin jüng. Kinder. Gf. Adr. A. A. Militsch i. Schl.

Ein Laufmädchen im Alter 12–16 Jahre sucht zum s. A. die Putzhandlung von **E. Weyl,** Markt 62.

Einen tüchtigen **Uhrmacher-Gehülfen** sucht
R. Kirschke, Kosten.

Einen j. Mann (mosaisch) f. Glas- u. Porzellan-Geschäft verl.
M. Lichtenstein, Stettin.

Einen j. Mann fürs Papier- u. Kurzwaaren-Geschäft verl.
M. Lichtenstein, Stettin.

3 – 4 Klempnergesellen finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
C. Taube, Klempnermeister.

Ein Kunstgärtner,
erh., in allen Branchen der Gärtnerei bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, der poln. Sprache mächtig, durch den Krieg brodlos geworden, sucht zum 1. Okt. d. J. oder sofort ein Unterkommen. Gef. Offerten bitte **130. H. B.** poste restante **Czempin** zu senden.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger **Hofinspector** wird gleich oder zum 1. Oktober bei 120 Thlr. Gehalt gesucht vom **Dom. Jankowice** b. Tarnowo. Persönl. Vorstllg. erforderl.

Eine gute und billige **Waschfrau** empfiehlt dem Publikum **St. Adalbert 48.**

Wirthschafts-Verkauf.
Eine Landwirthschaft in Lewkow-Hauland nahe bei Ostrowo, bestehend aus 54 Morgen Weizenboden und Wiesen und einem Wäldchen, nebst vollständigen guten Gebäuden, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Kaufslustige belieben sich an **G. Gumpert** in **Raschkow** zu wenden.

Ein
Oeconomie-Inspector,
Sohn eines Gutsbesitzers, zuverlässig und tüchtig in seinem Fach, was gute Zeugnisse, sowie sein Principal (hochadliger Herr) belegen, wünscht seine gegenwärtige Stellung mit einer anderen auf einem großen Rittergute in Schlesien oder Posen zu verändern, wo es ihm gestattet, auf Tantième zu wirthschaften. Antritt nach Uebereinkommen. Gütige Adressen **sub T. Z. 986** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Versetzungshalber ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speisekammer u. Mädchenstube nebst Zubehör vom 1. Oktober mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen. Näheres beim Wirth, **Berlinerstr. 26.**

Wasserstr. 2 im 1. Stock 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. Oktober ab zu verm. Auskunft **nur im 2. Stock** daselbst.

Jesuitenstr. 1 ist im 1. Stock ein möbl. 3. z. verm. bei Löwisohn.

Ein großer Laden mit Schaufenster nebst angrenzender Wohnung ist vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei **Mamr,** Wronkerstr. 24.

Lilium auratum
steht bei mir in Blüthe. Blumenfreunde werden zur Besichtigung dieser schönen Lilie höflichst eingeladen.
A. Jortzig, Graben 39.

Ein kleiner, brauner **Pinscher** mit vollen Ohren und weißem **Halsband** ist verloren gegangen. Abzugeben gegen angemessene Belohnung **Markt 56.**

Im Bartholdshof ist gestern ein dunkelblauer Ueberzieher, mit Seide gefüttert, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Magazinstr. 3a, 2 Etage.

An meiner Handarbeitstunde können während der Ferien noch einige Kinder theilnehmen. Verw. Pastor **Gruber,** St. Martin Nr. 3, zwei Treppen.

Ferien-Arbeitsstunden
für Schüler der städt. **Mittelschule** ertheilt **Graeler,** Gr. Gerberstr. 52.

Ferienschule.
In dem Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium beginnt die Ferienschule **Montag, den 17. d. M.** Vormittags 8 Uhr.
Posen, den 10. Juli 1871.
Dr. Schaper, Direktor.

Sagen herzlichsten Dank allen Denen, die unsere liebe Tochter und Schwester zur Ruhe begleitet haben.
A. Selchow und Frau nebst Geschwister.

Familien-Nachrichten.
Sonnabend Nachmittags 1 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. **J. Jacobstam,** Pauline Jacobstam, geb. Lissner.

Heute starb unsere kleine liebe **Grete** im Alter von $6\frac{1}{2}$ Monat, was wir Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt mittheilen.
Obornik, den 8. Juli 1871.
Meermann nebst Frau.

Nach kurzem Krankenlager starb am 7. d. M. in fast vollendetem 90. Lebensjahre unser lieber Vater, der Wagenfabrikant
Heinrich Lenhard.
Lissa im Reg.-Bez. Posen.
Die Hinterbliebenen.

Sonntag früh um 2 Uhr starb meine liebe Frau **Maria Sprem-berg** geb. **Morawska.** Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. M. Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Schützenstraße Nr. 22, aus statt.
Um stille Theilnahme bittet tiefbetrübt an
Carl Spremberg und Kinder.

Heute Nacht entschlief nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, der Kaufmann
Hartwig Kantorowicz
im eben vollendeten 65. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen wir dies statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hierdurch an.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 11. Juli Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Wronkerstraße Nr. 6. aus, statt.



Allgem. Männer-Gesang-Verein.
Sonnabend 15. d. M.
Sommer-Fest
im **Victoriapark.**
Donnerstag: **Generalprobe** in der Loge.
Der Vorstand.

Eisbeine Dienstag d. 11. d. M. bei **Volkmann,** Bronkerstr. 17.

Saison-Theater
Montag den 10. Juli. 4. Gastspiel des Herrn **Oscar Fischer** vom Hof-Theater zu Braunschweig. **Gewonnene Herzen.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Hugo Müller. Musik von R. Bial. August Wetterhahn, Schmiedegesell, Herr Oscar Fischer als Gast.

Dienstag den 11. Juli. Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister **C. Wolf. Der Freischütz.** Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein **C. Wolf.**

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 7. Juli. Goldagio 113, 1882. Bonds 114½.

Berlin, 10. Juli. (Anfangs-Kurse.) Weizen matt, per Juli 73¾, Sept.-Okt. 70½. — Roggen matt, loko 48½, Juli-Aug. 48½, Sept.-Okt. 49⅛, Oktbr.-Nov. 49½. — Rüböl behauptet, loko 28½ per Juli 28½, Sept.-Okt. 26½. — Spiritus still, per Juli-August 16. 18, August-Sept. 16. 18, Septb.-Oktbr. 16. 24. — Hafer ruhig, 47½. — Petroleum 14. — Staatsbahn 222½, Lombarden 94⅞, Oesterr. Loose von 1860 —, Italiener 56⅞ Amerikaner 97⅛, Oesterr. Kreditaktien 155⅞ Türken 44½, 7½proz. Rumänier 47⅞.

Fondsstimmung: fest. — Schwül.

Stettin, den 10. Juli 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 8			Not. v. 8
Weizen matt,			**Rüböl** geschäftsl., loko	28	28
Juli	71½	71	Juli	26	26
Sept.-Okt.	49⅛	69⅞	Sept.-Oktbr.	25	25
Roggen fest,			**Spiritus** gesch., loko	18⅞	16⅞
Juli	47½	47	Juli-August	—	—
Juli-August	48	47½	Aug.-Septbr.	16⅞	16⅞
Septbr.-Oktbr.	48½	48	Septbr.-Oktbr.	16⅞	16⅞

Posener Marktbericht vom 10. Juli 1871.

	Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3	2	6	3	1	3	3	—	—
" mittel	2	25	—	2	23	9	2	22	6
" ordinair	2	20	—	2	15	—	2	10	—
Roggen, fein 80	1	29	—	1	28	6	1	27	6
" mittel	1	27	—	1	26	—	1	25	6
" ordinair	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste 74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer 50	1	10	—	1	7	6	1	5	—
Kocherbsen 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen 74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	—	25	—	—	23	—	—	22	6
Buchweizen 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln 100	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 10. Juli 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 87⅞ G., do. Rentenbriefe 88⅞ G., Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. 93⅞ B., do. 5% Stadt-Oblig. 94 B., poln. Banknoten 80 B., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd. Bundesanleihe 101 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. Juli 44½, Juli-August 44½, Aug.-Septbr. 44¾, Sept.-Oktbr. 45½ Herbst 45½, Okt.-Nov. 41¾.

Spiritus [mit Faß]. pr. Juli $14\frac{19}{24}$, August 14¾—14⅞, Septbr. $14\frac{11}{12}$, Oktbr. 14⅞, Nov. 14½.

[Privatbericht.] **Wetter:** etwas bewölkt. **Roggen:** flau. pr. Juli 44½ bz. u. G., Juli-August do., Aug.-Sept. 44¾ bz. u. B., Herbst 45½ bz., 45⅛ B., 45 G., Oktbr.-Nov. 44¾—½ bz., Nov.-Dez. 44½ bz. u. G., August allein 44½ bz

Spiritus: matt. pr. Juli $14\frac{19}{24}$ bz. u. G., August 14⅞ - ⅞ bz. u. G., Septbr. $14\frac{11}{12}$ B. u. G., Oktbr. 14⅞ G., 14⅞ B., Nov. 14½ G., $14\frac{7}{12}$ B.

Berlin, 8. Juli. [Wöchentlicher Börsenbericht] Die in unserem vorwöchentlichen Berichte ausgesprochenen Befürchtungen sind in dieser Woche zur Thatsache geworden. Die Geldknappheit hat in einer Weise überhand genommen, daß eine ernstliche Affizirung der Börse eintreten mußte. Die Ueberladung der Spekulation mit Engagements im vorigen Monate war durch die Liquidation nicht beseitigt worden, da man in Wahrheit nicht liquidirt, sondern unter bedeutenden Opfern Prolongationen bewirkt hatte. Von dem kommenden Monate Juli hegte man Träume einer unerschöpflichen Hausse. Die in den letzten Tagen des Juni aufgetretene Geldknappheit hielt man für eine Erscheinung, die mit der beendeten Liquidation aufgehoben sein würde. Man rechnete auf die durch den Juli-Kupon der Börse zufließenden Gelder und auf die großen Summen, welche aus den zu Anfang Juli eintreffenden Kriegsentschädigungsgeldern der Börse wieder zufließen würden. Die Verhältnisse gestalteten sich in Wirklichkeit anders. Zu der Zahlung des Juli-Kupons hatten schon große Summen aufgespeichert werden müssen. Weit bedeutendere Quantitäten waren durch die erste Einzahlung auf die Rentensubskription in Anspruch genommen und nach Frankreich geflossen. Die Kriegsentschädigung wurde in Wechseln auf hier geleistet, die bei ihrer riesenhaften Größe zu Depotkündigungen an den betreffenden Stellen die Veranlassung gaben, während der gleichzeitig erwartete schnelle Rückfluß der Summen an die Börse nicht eintrat.

Diese Verhältnisse waren es, welche die Börse in dieser Woche beherrschten und natürlich einen allgemeinen Kursdruck herbeiführten, der um so weitgreifenderer Natur war, als die Hauffbewegungen sich nicht auf die Spekulationswerthe beschränkt, sondern auch namentlich im Eisenbahnaktien-Verkehr einen hervorragenden Charakter angenommen hatten. Seit Freitag befleißigte sich die Börse eines freundlicheren Charakters; die Ursachen davon sind aber nicht in hiesigen Verhältnissen zu suchen, denn die oben angeführten Momente bestehen auch heute noch in voller Kraft, sondern es machten sich von auswärtigen Plätzen her günstigere Einflüsse bemerkbar, welche auch hier wieder eine steigende Kursrichtung zur Folge hatten, so daß der Kursstand am Ende der Woche gegen vor acht Tagen nicht sehr varirt.

Für inländ. Fonds und Prioritäten erhielt sich eine vergleichsweise feste Tendenz, die Kurse weisen wenig Schwankungen auf; der Grund liegt in der zu erwartenden größeren Nachfrage nach diesen Effekten, sobald die Rückströmung des Geldes eingetreten sein wird. Oesterr. Fonds und Prioritäten waren weniger im Verkehr, dagegen hatte sich in russischen Effekten ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelt und sowohl Pfandanleihen als Bodenkredit weisen namhafte Kursaufbesserungen auf, für Prämien-Anleihen war die Stimmung im Allgemeinen matt; dies gilt sowohl für deutsche als russische. Oesterreichische Loose schlossen sich den allgemeinen Einflüssen der Woche an, holten aber die erlittene Einbuße nicht nur ein, sondern gehen noch mit einer erklecklichen Avance aus dem Wochenverkehr hervor.

Was die Eisenbahnwerthe anbetrifft, so haben wir schon oben den Grund der Einflüsse auf dieselben dargelegt. In Folge eingetretener Depotkündigungen griff nach der Mitte der Woche eine weichende Tendenz Platz der die meisten Werthe unterlagen; wir erwähnen Köln-Mindener, Oberschlesische, Magdeburg-Leipziger, Rheinische. Zu Ende der Woche trat jedoch auch hier eine Besserung ein. Besonders bevorzugt wurden in dieser Woche Halle-Sorau-Gubener und Märkisch-Posener, erstere besonders weisen einen ansehnlichen Kursaufschwung auf; es zeigt sich angesichts der neuen Verwaltung ein größeres Vertrauen in diese Werthe. Denselben schlossen sich Rhein-Nahe-Aktien an, für welche Bahn die Frage einer Verschmelzung mit den elsäßischen Bahnen ventilirt und von der Börse günstig aufgefaßt wird.

Von den fremden Spekulationswerthen gewann die Bewegung in Franzosen besondere Ausdehnung durch zahlreiche Aufträge aus Paris, wodurch der Kurs derselben stark gedrückt wurde, während am Wochenschlusse eine entschiedene Besserung eintrat; desgleichen verkehrten auch Lombarden und Galizier vorwiegend matt. Französische Rente erfreute sich größerer Lebhaftigkeit und vorwiegender Begünstigung; Kreditaktien behaupteten sich recht fest. — In Banken entwickelte sich nur mäßiges Geschäft; allein Darmstädter Bankaktien hatten eine größere Nachfrage für sich und weisen auch eine namhafte Avance für sich; nächst diesen fanden in Preuß. Bankantheilen mehrfache Umsätze statt. Amerik. Prioritäten waren fest, aber ohne wesentlichen Verkehr.

Wechsel waren vorwiegend matt und ließen im Kurse nach, besonders London, Wien, Petersburg. Der Geldstand ist nicht williger. Privatdiskont 3¾ pCt.

Produkten-Börse.

Berlin, 8 Juli. Wind: Süd. Barometer: 28³. Thermometer: 21° +. Witterung: schön. — Im Verkehr mit Roggen schien anfänglich die Stimmung wieder entschiedener Mattigkeit zu verfallen, als aber nur mäßige Kauflust für Termine in den Markt trat, dokumentirte sich die Unzulänglichkeit des Angebots, und erst zu den merklich gesteigerten Preisen zeigten sich wieder reichlich Verkäufer, so daß denn auch schließlich die Haltung ein wenig ermattete. Loko ist der Verkehr eher etwas belebter, da von besseren Qualitäten augenblicklich mehr Offerten vorhanden sind. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 48⅛ Rt pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl schwankend. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 6 Sgr. pr. 100 Kilogr. — Weizen Anfangs billiger verkauft, war später etwas fester, schließt dann aber auch wieder matt. — Hafer loko flau, Termine still und matt. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 47½ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl sehr fest Verkäufer waren wieder knapp, Preise etwas höher. — Spiritus anfänglich vernachlässigt, dann in fester Haltung; im Ganzen nicht viel verändert. Gekündigt 180,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 18 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 60 - 79 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, Juli-Aug. 73¾—74 bz., Aug.-Septbr. 71½—72 bz., Sept.-Okt. 70½ ¾ bz., Okt.-Nov. 69⅞—69¾ bz — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 46 - 52½ Rt. nach Qual. gef, 47½—52 nach Qualität bz., per diesen Monat 47¾—48½ 48½ bz., Juli-August do., Aug.-Sept. 48½—48¾—48⅝ bz., Sept.-Okt. 48½—49½—49⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 48½ 49⅜ - 49½ bz. — Gerste loko per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kil. 40 55 Rt. nach Qual., per diesen Monat 47½ bz., Juli-August 45½ B., Sept.-Okt. 44 - 44½—44 bz, Okt.-Nov. 42½ bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 28½ Rt., per diesen Monat 27½ Rt, Juli August 26⅛ Rt.

Neueste Depeschen.

Wien, 10. Juli. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht das durch Harcourt am 28. Juni überreichte Schreiben Thiers an den Papst. Das Schreiben geht aus von der durch Harcourt an Thiers gelangten Mittheilung über die angebliche Absicht des Papstes, Rom zu verlassen und nach Frankreich zu kommen. Thiers stellt einen mit der innigen Liebe des französischen Volkes für den Papst übereinstimmenden Empfang in Aussicht, hält sich jedoch verpflichtet, bevor der Papst einen Entschluß von nicht abzusehender Verantwortlichkeit faßt, einige Erwägungen zu unterbreiten. Frankreich müßte die Einigung Italiens wie die übrigen Mächte akzeptiren, da angesichts der die Sache der Ordnung offenkundig bedrohenden Gefahren jede Erschütterung vermieden werden müßte. Frankreich wäre glücklich, dem Papste ein Asyl zu gewähren. Es sei jedoch die Besorgniß vor einer Verminderung des Prästige des religiösen Charakters des Papstes vorhanden, wenn er den Vatikan verlasse. Italien hatte ein Recht, sich über die vom Papste gewährte Gastfreundschaft zu beschweren, wodurch die Schwierigkeiten für Frankreich vermehrt würden. Dem Papste würde in Frankreich niemals eine besondere durch ein Garantiegesetz geschaffene Stellung gewährt werden können, vielmehr würde der Papst unter der Herrschaft des allgemeinen Gesetzes stehen. Thiers spricht die Bereitwilligkeit zu einem Versöhnungsversuch zwischen dem Papste und dem König von Italien aus.

Berlin, 8 Juli. Die Haltung war fest auf auswärtige Notirungen; auf internationalem Gebiet waren Franzosen, Lombarden, Kredit, Amerikaner belebt. Eisenbahnen fest, die Hauptdevisen ziemlich, die übrigen wenig animirt. Banken still. Inländische und deutsche Fonds fest bei mäßigem Verkehr. Inländische Prioritäten durchgehends fest und traten heute 4½proz. und 4proz. Stettiner 6., Köln-Mindener 5., Rhein-Nahe u. A. besonders in den Vordergrund; sie waren vielfach höher, Abgeber fehlten, Nordhausen-Erfurter wurden in Posten zu 95¾ gehandelt und blieben gesucht; russische recht fest, österreichische matt und lustlos. Von russischen Fonds waren alle englische, namentlich 1870er und 1871er, und Bodenkredit belebt. Wechsel still, wenn auch zum Theil etwas besser. Sehr animirt und stark steigend waren Halle-Sorau-Gubener.

Freund'sche Maschinen 90 bezahlt. Ungarische Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe 79½ bez u. Gd. Französische Rente 84 a ½ bez. u. Br. Oranienburger Chem. Fabr. 105 a 7 in Posten bez. u. Gd. Hamburger Hypotheken 104½ bez., Renten 87¾ Gd. Raab-Grazer 80½ bez. u. Br. Sächsische Kredit 103¾ bez. u. Gd. Cösliner Papierfabrik 101¾ bez. u. Gd. Laurahütte 100½ bez. u. Gd.

Für Prämien inländischer Eisenbahnen waren heute so massenhafte Kaufordres eingelaufen, daß nur der geringste Theil davon beschafft werden konnte.

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 8. Juli 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	101 bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100½ G
Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅝ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	96¾ bz
do. 1856,	4½	96¾ bz
do. 1867 C.)	4½	96¾ bz
do. A. D.)		96¾ bz
do. von 1868 B.	4½	96¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88 bz
do. 1853	4	88 bz
do. 1862	4	88 bz
do. 1868 A.	4	88 bz
Staatsschuldscheine	3½	82⅝ bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	120½ G
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	65½ G
Kur- u. Neum. Schld.	3½	82¾ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	93 G
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	96½ B
do. do.	3½	76½ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	93½ bz
Kur- u. Neum.	3½	77¾ B
do. do.	4	84½ bz
Ostpreußische	3½	78½ bz G
do.	4	84¾ bz G
do.	4½	93 B 5%100
Pommersche	3½	76½ bz [bz
do. neue	4	84¾ bz 4½%
Posensche neue	4	87¾ G [93½ bz
Schlesische	3½	79⅝ G
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	84 bz G
do. neue	4	83 bz
do.	4½	91½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91½ bz
Pommersche	4	91½ bz
Posensche	4	88¾ bz
Preußische	4	89¾ bz
Rhein-Westf.	4	91½ G
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	90 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr.-Obl.	4	76 G
do. 100fl. Kred.-L.	—	95½ et bz G [G
do. Loose (1860)	3	83 bz G ult. 82½
do. Pr.-Sch. 1864	—	70½ bz G
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	56⅞ et-⅞ bz ult.
Ital. Tabak-Obl.	6	89½ B [do.
Rumän. Anleihe	8	89 B
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	47⅞ bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	71 G
Engl. Anl. v. J. 1862	5	85½ bz
Präm.-Anl. v. 1864	5	124 bz
do. v. 1866	5	123 bz
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	87⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70 B II. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71⅛ bz kl. 69½
do. Cert. A. 300 fl.	5	93¾ et bz B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70½ G 5% 70½
do. Part. O. 500fl.	4	101½ G [G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7½ bz G [bz
Amer. Anl. 1882	6	97⅞ bz ult. 97½
Türkische Anl. 1865	5	44½-⅞ bz ult. 44⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	96 G [-½ bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	37 bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	107½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	108⅞ G
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	98 G
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	18 bz
Dessauer Präm.-A.	3½	103½ B
Lübecker do.	3½	49¾ B
Sächsische Anl.	5	103½ G
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	121 G
Berl. Kass.-Verein	4	180½ G
Berl. Handels-Ges.	4	135¾ bz G
Braunschw. Bank	4	121 G
Bremer Bank	4	110½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	92 etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	114 B
Darmstädter Kred.	4	145 bz B
Darmst. Zettel-Bk.	4	109½ bz
Dessauer Kreditbk.	0	6⅞ etw bz
Disk. Kommand.	4	169⅞ bz
Genfer Kreditbank	0	17½ bz
Geraer Bank	4	117 G
Gwb. H. Schuster	4	104½ G
Gothaer Priv.-Bk	4	113 B
Hannoversche Bank	4	98 bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	113¾ bz
Leipziger Kreditbk.	4	125¾ bz G
Luxemburger Bank	4	141 G
Magdeb. Privatbk.	4	104½ G
Meininger Kreditb.	4	133¾ bz G
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	168 B
Oestr. Kreditbank	5	155½-⅞bzult.155⅞
Pomm. Ritterbank	4	104½ G [-56 bz
Posener Prov.-Bk.	4	109⅛ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	172 bz G
Rostocker Bank	4	118 G
Sächsische Bank	4	144 B
Schles. Bankverein	4	124¾ B
Thüringer Bank	4	104½ G
Vereinsbank Hamb.	4	115 G
Weimar. Bank	4	104½ G
Prß. Hyp. Brf. 25%	4	108 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¾ G
do. II. Em.	4	83¾ G
do. III. Em.	4½	—
Aachen-Mastricht	4½	84 bz B
do. II. Em.	5	92 G
do. III. Em.	5	90 bz B
Bergisch-Märkische	4½	95 etw bz G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ bz G
do. Lit. B.	3½	76½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	93 bz
do. VI. Ser.	4½	91¾ bz G
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	84½ G
do. II. Ser.	4½	92½ B
do. (Nordbahn)	5	100 bz G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	94 G
do. Lit. B.	4½	93¾ etw bz G
Berlin-Görlitzer	5	100½ G
Berlin-Hamburg	4	85½ G
do. II. Em.	4	85½ G
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 B
do. Lit. C.	4	84½ bz D. 101
Berl.-Stett. II. Em.	4	83 G [bz G
do. III. Em.	4	83 bz G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	93 bz
do. VI. Ser. do.	4	83½ bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — D — —
Cöln-Crefeld	4½	92 G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 G
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	86 G
do. III. Em.	4	84¾ G
do.	4½	94 G
do. IV. Em	4	84¾ bz
do. V. Em	4	83¾ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	91¾ G
do. IV. Em	4½	91¾ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	87 G
Lemberg Czernowitz	5	64¾ B
do. II. Em.	5	75½ bz G
do. III. Em.	5	69¾ B
Magdeb.-Halberst.	4½	93 G
do. do. 1865	4½	93 G
do. do.	5	99½ bz
do. Wittenb.	3	67¾ G
Niederschl.-Märk.	4	87½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	86½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	87½ G
do. conv. III. Ser.	4	83½ G
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	100 G D 100 G
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B	4	77½ G
do. Lit. C.	3½	86½ G
do. Lit. D.	4	86½ G
do. Lit. E.	4	77½ B
do. Lit. F.	3½	— — [93¾ bz
do. Lit. G.	4½	93¾ bz Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	285 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	225½ bz B
do. Lomb. Bons	5	97⅞ bz
do. do. fällig 1875	6	96½ bz
do. do. fällig 1876	6	96½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	6	95½ bz B
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	—
do. III. v. 1858 u. 60	3½	93½ bz 65r 93½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	93½ bz
do. v. Staat garant.	4½	100 B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	94 bz
do. II. Em.	4½	94 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
Czarkow-Azow	4½	89¾ bz G
Jelez-Woron.	5	86½ G
Kozlow-Woron.	5	88½ B
Kursk-Charkow	5	88⅞ bz
Kursk-Kiew	5	88½ bz
Mosko-Rjäsan	5	91½ bz
Rjäsan-Kozlow	5	89½ bz G
Schuja-Iwanow	5	88½ bz
Warschau-Terespol	5	86½ bz kl. 86½ B
Warschau-Wiener	5	88 bz kl. 88 bz
Schleswig	5	90¾ bz G
Stargard-Posen	4½	83¾ bz
do. II. Em.	4	92½ etw bz
do. III. Em.	4½	92½ etw bz
Thüringer I. Ser.	4½	85⅛ bz
do. II. "	4	93 G
do. III. "	4½	85 bz
do. IV. "	4	93 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37⅛ B
Altona-Kieler	4	119 B
Amsterdm.-Rotterd.	4	100½ bz G
Bergisch-Märkische	4	125 bz
Berlin-Anhalt	4	224¾ bz
Berlin-Görlitz	4	73¾ bz
do. Stammprior.	5	97½ G
Berlin-Hamburg	4	160 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	— —
Berlin-Stettin	4	144½ bz
Böhm. Westbahn	5	103⅞-½ bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113⅞ bz
Brieg-Neiße	5	92 bz G
Cöln-Minden	4	157½ bz
do. Lit. B.	5	108⅞ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	103¾-1½ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	45½ bz G
do. Stammprior.	5	70 bz
Löbau-Zittau	4	78½ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	181 G
Märkisch-Posen	4	35½ bz G
do. Prior.-St.	5	62 bz
Magdeb.-Halberst.	4	129½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	77⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	188 etw bz
do. do. Lit. B.	4	98 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	154½ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89 bz G
Niederschl. Zweigb.	4	104¾ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	67 B
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	64 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 74 bz B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	189½ bz
do. Lit. B.	3½	173⅞ bz [23⅛ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 223-½-23
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	94¾-½-⅝ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	35⅞ bz G [do.
do. St.-Prior.	5	63⅝ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	91 bz G
do. do. St.-Pr.	5	101¾ bz
Rheinische	4	139 bz G
StP. Lit. B. v. St. g.	4	86¾ bz
Rhein-Nahebahn	4	34⅞-⅝ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90½ B
Stargard-Posen	4½	94 bz
Thüringer	4	148½ bz
do. B. gar.	4	vll 83⅞ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	71½ bz B

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 7 bz
Louisd'or	—	110½ B
Oest. Pap.-G.-u.R.	4½	48½ B 56½ bz
Sovereigns	—	6. 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ G
Imp. p. Zpfd.	—	161 bz
Dollars	—	1. 11⅞ bz
Silber pr. Zpfd.	—	— —
K. Sächs. Kass.-A.	—	— —
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ bz
Oesterr. Banknoten	—	81¾ bz
Russische do.	—	79¾ bz

Wechsel-Kurse vom 8. Juli.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3	141½ bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	149⅞ bz
do. 2 M.	3	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 21⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	$79\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	81½ bz
do. do. 2 M.	5	80⅞ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	4½	56. 20 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	88½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅞ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	109⅞ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.